MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

505 (29.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182121

Dienstag, 29. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 505.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Dreiseitel. Verlag: Druckerei Dr. haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nr. des Mannheimer Nr. 7940 7941 7942 7943 7944 7945. Postscheck-Konto Nr. 4917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%, Annahmeschluß Morgenblatt morgens 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreise in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzelnummer: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Alliierten und die Friedensbedingungen.

Vorschau auf die Friedensverhandlungen.

Die Alliierten stehen nunmehr vor einer sehr schweren Aufgabe, sie sollen die Waffenstillstandsbedingungen formulieren und die Grundzüge der Neuordnung Europas im Friedensvertrag festlegen. Und das wäre vielleicht nicht einmal eine so schwere Aufgabe, wenn sie in eine Hand allein gelegt werden könnte. Aber sie werden alle mithandeln wollen und werden alle teilhaben wollen an dem großen Beutezuge. Ja, wenn noch Wilson allein die Abwicklung der Geschäfte in der Hand hätte, oder Lloyd George oder Clemenceau, der den Präsidenten der Vereinigten Staaten im vertraulichen Gespräch einen Fisch ohne Flossen genannt hat. Aber sie wollen alle drei mitreden, bestimmendmitreden, und zweifellos ohne wird jeder seinem eigenen Staat das größte Verdienst an der Niederringung der „Hunnen" zuschreiben. Und dann die unabsehbare Reihe der kleineren Geister und Beutegier! Lloyd George hat am letzten Freitag ahnungsvoll gesagt: von der Einigkeit der Alliierten werde jetzt das Schicksal der Welt abhängen. Was er damit meint, ist klar. Im englischen Munde ist das Schicksal der Welt immer gleichbedeutend mit dem Schicksal Englands. Wenn die Koalition sich nicht in den Friedensverhandlungen unter den eisernen Machtwillen Englands zwingen läßt, könnte es geschehen, daß Großbritannien nicht alle Früchte einheimst, auf die es gerechnet.

Die Koalition, die Deutschland nicht besiegt, aber endlich ermüdet hat, den Frieden zu suchen, ist übervoll von inneren Gegensätzen, die im Kriege sich noch überbrücken ließen, die aber zweifelsohne hervortreten werden, sobald der Ertrag des Krieges sichtbar werden soll; man muß dabei bedenken, daß in Wahrheit keine der koalierten Nationen für den überstaatlichen und übernationalen Völkerbund gekämpft hat, sondern jede, aber auch jede für eigene egoistische Machtziele. Diese will es erreichen, auf Kosten auch der anderen Bundesgenossen, wenn es sein muß. Amerika und England aber wollen über diese von ihnen entfesselten nationalen Egoismen nun das Netz des Völkerbundes werfen, das die guten Freunde so einschnüren soll, daß sie den Weltherrschaftsträumen des Angelsachsentums nicht gefährlich werden.

Frankreich strebt zweifelsohne danach, wieder die Führerschaft Europas zu gewinnen, die ihm Deutschland streitig machen zu wollen schien. England wird nicht daran denken, sie ihm zu gewähren. Wenn es Krieg gemacht hat, damit Deutschland nicht das Uebergewicht in Europa erhalte, so wird es nicht einen Frieden machen, in dem die Leitung des Kontinents an Frankreich übergeht. England wird auch kein Interesse haben, daß der große Markt zerstört wird, den Mitteleuropa darstellt. Es wird suchen, die Politik des europäischen Gleichgewichts fortzuführen, bei der die Mächte des Kontinents sich in Schach halten. Um die Adria wird der Kampf der Jugoslaven und der Italiener alsbald aufflammen, in dem eine der rivalisierenden Parteien bestimmt wieder nach Mitteleuropa tendieren wird. Wahrscheinlich schon auf der Friedenskonferenz. Welche Regelung der Balkanfrage auch vorgenommen werden mag, wir wissen schon heute bestimmt, daß die Balkanstaaten nicht als Freunde von der Konferenz gehen werden, nicht als Freunde untereinander und ein Teil auch bestimmt in neuer Feindschaft gegen England und Frankreich. Wer glaubt, daß die auf den Trümmern der Donau-Monarchie von Wilson gegründeten Staaten ihre heutige Leidenschaft für die Entente bewahren werden? Der Zerfall der Monarchie wird ihren unseren wirtschaftlichen Zerfall im Gefolge haben, und der wird solange dauern, bis sie sich wieder zueinander finden und Bündnisse suchen. Welche Möglichkeiten besitzt Deutschland, diese neuen Staaten, die jeder für sich keine Großmacht sein und werden können, schon allein handelspolitisch gegeneinander auszuspielen.

Es wird in der Tat nicht leicht sein, dieses neue aufgeregte Europa, das alle alten Konfliktsursachen weiter mit sich schleppen wird, im englischen Zaum zu halten. Und nun tritt zu dieser Sorge noch unversehens eine andere. Der Friede wird nicht einseitig von der Entente gesetzt werden können. Wie er ausschaut, daran haben auch die neutralen Mächte ein lebhaftes Interesse. Denn der Gewaltfrieden, den die Häuptlinge der Alliierten nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa und Vorderasien aufzwingen wollen, wird und muß neue Kriege gebären. Und zwar in nicht allzu ferner Zeit, denn in unserem Zeitalter erheben sich die Völker schnell. Aus diesen Erwägungen heraus eine Vermittlung des Papstes, die vom deutschen Episkopat angeregt wird, leicht in den Bereich der Möglichkeit treten, die dann wahrscheinlich noch die Unterstützung einer oder anderen weltlichen neutralen Macht finden würde. Sie alle haben kein Interesse daran, daß die europäischen Dinge so geordnet werden, daß unterdrückte Nationen auf nichts weiter als Rache sinnen.

Und endlich blicken wir noch auf eine Macht, die in den letzten Wochen sich ganz still gehalten hat, Japan. Wir kennen und wollen über kommende Möglichkeiten seiner Politik nichts aussagen. Aber sicher ist, daß es nie ein Interesse daran haben kann, allein Amerika und England im großen Wettbewerb um den Stillen Ozean gegenüberzustehen. Es wird eines Tages wünschen, auf dem europäischen Kontinent eine starke Militär- und Seemacht zu haben, die fähig ist, Diversionen gegenüber England vorzunehmen.

Die diplomatische Lage der Alliierten ist voller Sorgen und Gefahren. Möge der Himmel endlich Deutschland den Staatsmann schenken, der sie in großen Zügen auszunutzen versteht, wie Talleyrand ähnliche Verhältnisse auf dem Wiener Kongreß. G.

Die Gefährdung der Einigkeit der Alliierten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29 Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Wie der Haager Korrespondent der „Zürcher Morgenzeitung" drahtet, gilt die Einigkeit der Entente seit kurzer Zeit als durchaus gefährdet. In italienischen Regierungskreisen habe schon die bloße Anfrage bezüglich der Friedensbedingungen große Aufregung hervorgerufen. Es ist heute schon klar, daß die Einigkeit der Alliierten bei Festsetzung der Friedensbedingungen arg in Frage gestellt erscheint.

Innere Kriegszielgegensätze bei den Verbandsmächten.

In „Stockholms Tidningen" wird am 21. Oktober ausgeführt:

Wie verhält es sich mit der positiven Einigkeit innerhalb des Verbandes, wenn das gemeinsame Ziel der Besiegung Deutschlands wegfällt? Wird z. B. Frankreich damit zufrieden sein, daß es sein erobertes Gebiet wiederbekommt und vielleicht Elsaß-Lothringen, während England in einer oder anderen Form die außereuropäischen Eroberungen einheimst? Wird sich Amerika mit einem einfachen, wenn auch herzlichen Dank für die Hilfe begnügen und nun seinen europäischen Bundesgenossen Glück zu den neuen angenehmeren Verhältnissen wünschen, die ihnen zum guten Teil durch amerikanisches Blut, amerikanisches Geld und amerikanische Kanonen bereitet worden sind? Oder verhält es sich nicht eher so, daß man jetzt in der Stunde der Einigung einzusehen beginnt, daß man über die Kriegsziele erst nachdenken muß, und daß jeder ein gewisses Interesse daran haben kann, daß der Krieg noch eine Weile andauert, daß man gleichsam eine Gelegenheit erhält, seine Hypotheken auf die Masse zu erhöhen, die geteilt werden soll? Leider erhebt sich ein leiser Verdacht in dieser Richtung. Es wäre gut, wenn er sich als unberechtigt erwiese.

Der Verband hat während des mehr als vierjährigen Krieges große Prüfungen zu bestehen gehabt. Jetzt aber liegt eine Stunde der Prüfung ganz anderer Art vor. Jetzt handelt es sich darum, ob der moralische Mut vorhanden ist, ohne Egoismus die neue Welt aufzubauen, zu der man selbst den Plan zu einer Zeit getroffen hat, als der gemeinsame Feind als das hauptsächlichste Hindernis erschien. Jetzt, wo dieser letztere sich bereit erklärt hat, sein Haus abzutragen und Steine davon zu dem neuen Tempel zu liefern, wird man sich da auf seiten des Verbandes den Opfern entziehen, die auch von ihm gefordert werden?

Die englische Presse zur Waffenstillstandsfrage.

London, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die „Daily Mail" hofft, daß die alliierten Bedingungen des Waffenstillstandes nicht sofort bekannt gegeben werden. Die deutsche Antwort erwidert die Fragen Wilsons nicht. Die deutsche Militärbehörde mag zu politischen Konzessionen bereit sein, aber es ist noch kein Anzeichen vorhanden, daß die Soldaten bereit sind, ein Opfer von irgendwelchem militärischen Wert zu bringen. Bis die Deutschen ihre Bereitschaft zeigen, indem sie die Bedingungen von Foch annehmen, sind wir der Ansicht, daß der König von Preußen noch immer die Macht in Deutschland in den Händen hält. — Die „Times" schreibt: Die deutsche Note versucht, den Alliierten die Initiative ihrer Vorschläge zum Waffenstillstand aufzuerlegen und zeigt damit eine falsche Auffassung der Sachlage. Die Korrespondenz ist geschlossen. Jetzt müssen die Deutschen an die Führer der Heere und Flotten, insbesondere an Foch und Beatty, mit einem formellen Ersuchen um Waffenstillstand herantreten. Die Bedingungen des Waffenstillstandes müssen von uns selbst unabänderlich geregelt werden, ehe wir mit dem Feinde verhandeln.

Italien aus Furcht vor dem Bolschewismus friedensbereit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Zürcher Morgenzeitung" erfährt aus Genf: Italien soll sich neuerdings einem Friedensschlusse mit Oesterreich-Ungarn geneigt zeigen, was vor allem darauf zurückzuführen sei, daß man in Italien den Bolschewismus mit jedem Tag mehr fürchtet.

Der österreichisch-ungarische Minister Graf Andrassy hat sich, wie das Blatt weiter erfährt, in der Schweiz genau über event. Friedensverhandlungen informiert und ist zu dem Entschlusse gekommen, das Friedenswerk durch unmittelbare Unterhandlungen mit den einzelnen Gegnern Oesterreichs zu fördern.

Eine Bitte an den Papst um Vermittlung eines gerechten Friedens.

Köln, 29. Oktober. (WTB.) Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Von der Schweizer Grenze verlautet, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, namens der Bischöfe der Fuldabischofskonferenz den Papst um Vermittlung bat, damit die Feinde, die allem Anscheine nach die deutsche Nation in ihrem Bestand bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so die Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist.

Blutige Unruhen in Budapest.

⊡ Berlin, 29. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Gestern Abend um 9 Uhr fand eine von der Karolyipartei in Szene gesetzte Versammlung statt. Man beschloß, nach Ofen zu ziehen, um dem Erzherzog Josef die Bitte vorzutragen, Karolyi zum Ministerpräsidenten zu ernennen. Zwei Militärketten wurden von der Menge durchbrochen. Bei der dritten Kette, bei der Kettenbrücke, welche nach Ofen führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Die Menge wurde mit Gewehrfeuer und Maschinengewehren und Bajonetten zurückgedrängt. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter. Die Kämpfe dauern noch an. Die republikanische Bewegung gewinnt immer mehr die Oberhand und man hat einen allgemeinen Arbeiteraufstand zu erwarten.

Berlin, 29. Okt. (Pr.-Tel.) In Budapest ist laut Berliner Lokalanzeiger die Volksstimmung unter das Zeichen politischer Hochspannung getreten. Man befürchtet ernste und folgenschwere Ereignisse. Die Hauptstraßen sind für den Verkehr polizeilich gesperrt. Die übrigen Teile der Stadt durchstreifen ständig starke Militär- und Polizeipatrouillen.

Vor der völligen Loslösung Deutsch-Oesterreichs.

⊡ Berlin, 29 Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vollzugsausschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung hat gestern Abend Berlin verlassen. Wie wir schon mitteilen konnten, ist den Herren für ihren ernsten und dringenden Wunsch der Linderung der schweren Ernährungsnot die Hilfe der deutschen Regierung zugesagt worden, jedoch hat der Entschluß des Grafen Andrassy, sich zu einem Separatfrieden ohne Rücksicht auf „andere Verbandlungen" bereit zu erklären, selbstverständlich auch auf die Hilfsaktion seinen Einfluß ausüben lassen. Die deutsche Regierung gewährt den österreichischen Stammesbrüdern diese Hilfe gern, ja, sie hält sie sogar für ihre Pflicht. Indessen werden diese nun zu erklären haben, daß sie für ihre Person und für ihren neuen deutsch-österreichischen Staat die Politik des annoch gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht mitzumachen gewillt sind. Die Hilfe war dem Vollzugsausschuß am Sonntag für längere Zeit in Aussicht gestellt worden.

Nunmehr, nachdem man von der Sonderaktion des Grafen Andrassy erfahren hat, ist sie befristet worden. Ueber die Mentalität, die man bei der Stimmung, welche Deutsch-Oesterreich in diesen Wochen durchmacht, und nach dem Beschluß der Nationalversammlung am vorigen Montag, sich kaum bewußt zu sein. Die Nationalversammlung tritt morgen Mittwoch zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Sie wird, möchten wir annehmen, die erforderliche Klärung bringen und Deutsch-Oesterreich aus der zerfallenen Gemeinschaft vollends herauslösen, die Herr Lammasch mit Hilfe des Hauses Parma noch einmal zum Scheinleben zu erwecken sich bemüht.

Der Schritt des Grafen Andrassy steht aber im Weg. So ist den Deutschen im Reiche, wie denen an der Donau, völlig freie Hand gelassen. Mancherlei Rücksichten lassen das Interesse gegen uns doch noch lebendig, und das ist immerhin das Gute an diesem uns in vielen Beziehungen unwillkommenen Vorfall.

Redlich — der Ententefreund.

⊡ Berlin, 29. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Lammasch steht den klerikalen Kreisen nahe. Herr Lammasch ist der Vertrauensmann aller derer, welche sich um den Grafen von Parma scharen und durch ihren Einfluß auf den Kaiser einen Druck zu üben gewohnt sind. Neben Herrn Lammasch steht die interessante Gestalt des künftigen Sprechministers Josef Redlich. Er entstammt einem mährischen großindustriellen Hause und hat auch auf Universitäten im Reiche studiert, wie er überhaupt früher manche Beziehungen zum Reiche gehabt hat. Herr Redlich ist ein sehr begabter Redner und war bis vor einem Jahr noch stark deutschnational. Trotz seines antisemitischen Einschlages hatte er noch vor garnicht langer Zeit dem deutschen Nationalverband angehört, bis dieser ihm schließlich den Stuhl vor die Tür setzen mußte. In den beiden letzten Kriegsjahren hat Josef Redlichs Entwicklung dann eine jähe Wendung genommen. Er war immer schon ein großer Verehrer Englands, das er gut und gründlich kennt. Seine Studien über das englische Verfassungsleben galten als die besten. Seither begann er dann, in dem politischen Anschluß an England das Heil für den alten Kaiser zu sehen. So rückte er immer mehr und mehr von seinem deutschen Bekenntnis ab und wurde ein fast ausgesprochener Ententefreund und arbeitete dann mit jenen Kreisen und Männern zusammen, die, wie der Kaffeegroßhändler Meinl, die Politik des jungen Kaisers so verhängnisvoll beeinflußt haben. Seit eben dieser Zeit ist Herr Redlich als ein kommender Mann in Oesterreich bezeichnet worden. Nun steht er am Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche.

Keine schweren Ruhestörungen in Prag.

Prag, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort über die hiesigen Vorgänge zahlreiche

Gerüchte verbreitet, welche davon wissen wollen, daß Narodni Vyber (tschechischer Nationalität) die Geschäfte der k. u. k. Behörden übernommen habe u. daß im Zusammenhang damit sich stürmische Vorgänge abgespielt hätten. Demgegenüber wird von maßgebender Seite festgestellt, daß in Prag die Staatsverwaltung nach wie vor von Organen der k. und k. Regierung versehen wird und daß trotz der herrschenden bedeutenden Erregung in der Bevölkerung und öffentlichen Massenkundgebungen es zu schweren Ruhestörungen nicht gekommen ist.

Aufhebung der österreichischen Vorzensur für periodische Blätter.

Berlin, 29. Okt. (Pr.-Tel.) Laut Berliner Lokalanzeiger werden die periodischen sowie auch andere Druckschriften in Oesterreich einer Vorzensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

*

Wien, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die für Dienstag anberaumte Plenarsitzung im Abgeordnetenhause ist auf Mittwoch 11 Uhr vormittags verschoben worden.

Das Sonderangebot Oesterreich-Ungarns.

Was Burian Wilson antworten wollte.

m. **Köln, 29. Okt.** (Priv.-Tel.) Von eingeweihter diplomatischer Seite erfährt der Wiener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", daß Andrassy das Ministerium des Aeußern lediglich übernommen hat um zu bremsen. Schon an Burian wurde das Ansinnen gerichtet, Wilson im Sinne der gestern abgegangenen Note zu antworten. Seine Ablehnung war der Grund seines Rücktrittes. Burian wollte nach der über Madrid bekanntgegebenen Vorankündigung der von ihm vorbereiteten Antwort und nach meinen eigenen Erkundigungen Wilson erklären, daß eine Unterordnung der Waffenstillstands- und der Friedensfrage unter die Frage der Umformung Oesterreich-Ungarns einer Vertagung des Friedensschlusses auf unabsehbare Zeit gleichkäme und daß diese Umformung nach seiner Ansicht bei deren gegenwärtigen Stand kein Hindernis mehr für Verhandlungen bilden könne und Wilson daher um genauere Antwort auf Oesterreich-Ungarns Anfragen ersuche, die seine wirkliche Absicht klar erkennen ließ.

Der Wortlaut der gestrigen Note verdankt die Milderung, die er gegen den ursprünglichen Text aufweist, Andrassys Eingreifen. Die Wendung, die diese Note für Oesterreich-Ungarns Politik bedeutet und die durch die militärische und sonstige Lage der Mittelmächte, auch Oesterreich-Ungarns, nicht gerechtfertigt erscheint, wird hier als Ergebnis des bestehenden Einflusses radikaler ungarischer Kreise bezeichnet, die bekanntlich auf völligen Bruch mit Deutschland hinzielen.

Die Polen.

Die Polen gehen nicht mehr in den Reichstag.

⊡ **Berlin, 29. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Die polnischen Reichstagsabgeordneten gedenken den weiteren Reichstagssitzungen nicht mehr beizuwohnen. Ein formeller Fraktionsbeschluß liegt aber nicht vor. Man beabsichtigt damit eine weitere Auseinandersetzung über die polnischen Ansprüche im Reichstag zu vermeiden. Die Regierung hat daraufhin Vertreter der Polen nicht mehr zu den Beratungen über die Antwort auf die letzte Wilsonnote hinzugezogen.

Die polnische Armee.

Berlin, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Ueber die derzeitige Stärke der polnischen Armee erfahren wir, daß sie über 4500 Mann verfügt. Hierzu traten etwa 1000 Neuerworbene; weitere Werbungen sollen nach Zeitungsnachrichten vorläufig gehen. Die Armee ist eingeteilt in zwei Infanterie-Brigaden zu je 2000 Mann, je einer Abteilung Artillerie, Sappeure und Feldgendarmen. Außerdem ist eine Offizier- und eine Unteroffizierschule errichtet worden.

*

Warschau, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Vom polnischen Finanzminister wurde den Blättern zufolge Dr. Englich-Posen zum Direktor der Genossenschaftsbank ernannt, dessen Zustimmung bereits eingetroffen ist. Feldmarschall-Leutnant Rozwadowski wurde zum Chef des Generalstabs der polnischen Truppen, Professor Michaelski (Lemberg) zum Vizefinanzminister ernannt. Nach der „Gazette Kouzawa" legte Oberst Januszajtis sein Amt im Heeresausschuß nieder. Ebenso will der Prinz Janus Radziwill offiziell nicht mehr an den Beratungen der Heeresangelegenheiten teilnehmen.

Gestern hielten die demokratisch.n, in der Verständigungskommission vereinigten Polen in Warschau eine Tagung ab, in der unter anderem der interpolnische Aufbau der polnischen Volksrepublik nach demokratischen Grundsätzen gefordert wird.

Die nordschleswigsche Frage.

Kopenhagen, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Der Berliner Vertreter der „Politiken" hatte mit dem Reichstagsabg. Hanssen eine Unterredung. Letzterer sagte dabei u. a.: Der wichtigste Satz in Solfo Rede war, daß die deutsche Regierung das Wilsonsche Programm in allen Richtungen und Punkten vollkommen durchführen werde. Daß sich dieser Satz auch auf Nordschleswig bezieht, ist klar, daß er dagegen das formelle juridische Recht Dänemarks auf eine Volksabstimmung bestreitet, ist nur die Betonung des Standpunktes, den die deutsche Regierung konsequent seit Beriegung des Prager Friedens von 1866 im preußischen Landtage durch Bismarck eingenommen hat. Ich habe übrigens in meiner Rede nicht behauptet, daß Dänemark das formelle juridische Recht habe, eine Abstimmung zu verlangen, sondern nur als Vertreter der dänischen Nordschleswiger geltend gemacht, daß wir ein solches Recht haben. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Regierung jetzt erklärt, daß sie Wilsons Programm voll erfüllen wolle, das bedeutet, daß sie beim allgemeinen Friedensschluß bereit ist, die Wilsonschen Grundsätze auch auf Nordschleswig anzuwenden.

Eine große Schlacht östlich der Brenta.

Wien, 28. Okt. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden blieb die Gefechtstätigkeit des Gegners auch gestern auf Einzelvorstöße beschränkt, die abgewiesen wurden.

Oestlich der Brenta tobt auf 60 Kilometer Breite eine große Schlacht.

Im Gebirge zwischen der Brenta und der Piave scheiterten wieder alle Anstürme des Gegners, mochten sie mit noch so starken Kräften geführt worden sein. Die südlich von Fontana Secca an die Italiener **verlorene Sternkuppe** wurde im Gegenangriff **zurückerobert**, wobei ein großer Teil der Besatzung in der Hand unserer Braven blieb. Unter unseren tapfern **Truppen haben sich** in diesen Kämpfen besonders **ausgezeichnet: die Infanterieregimenter Nr. 7 (Klagenfurt), 39 (Debreczin), 47 (Marburg), 49 (St. Poelten), 73 (Jäger), 120 (Westgalizianer), 139 (neues ungarisches Regiment), das ungarische Sturmbataillon Nr. 17, das kroatische Nr. 42, das Wiener Schützenregiment Nr. 1 und das kroatische Landwehrregiment Nr. 28. Neuerliche Anerkennung verdienen wieder die Artillerie und unsere Infanterie- und Schlachtflieger.**

An der Piave haben nach heftigster Artillerievorbereitung in der Nacht zum 27. Oktober die Ententeangriffe eingesetzt. Bei Valdobbiadene vermochten schwächere feindliche Abteilungen das linke Ufer zu gewinnen. Sie wurden zum größten Teil zurückgedrückt. Bei Vigolino und Bidor wurden Uebergangsversuche in unserem Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht. Abwärts Bidor gelang es dem Feinde mit stärkeren Kräften den Uebergang zu erzwingen. Unsere Truppen warfen sich ihm im Gegenangriff entgegen. Abends wurde bei den Dörfern Moriago und Sernaglia gekämpft.

Gegenüber dem Nordostfluß des Montello blieben die Uebergangsversuche der Italiener ohne Erfolg. Von Pappadopoli aus stieß der Engländer bis Tezze und San-Paolo di Piave vor. Die 2—3 Kilometer tiefe Einbuchtstelle wurde durch unsere um jeden Fuß breit Boden tapfer kämpfenden Truppen an den Flanken abgeriegelt.

Neue Kämpfe sind seit heute früh an der Piave im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Alessio an der albanischen Küste Nachhutkämpfe. An der mittleren Drina kam es zu Zusammenstößen zwischen unseren Sicherungstruppen und starken Banden. Die Zurücknahme unserer Truppen erfolgte ohne Störung durch den Gegner. Gefechtsfühlung besteht seit gestern nur nördlich von Kragujevac.

Der Chef des Generalstabs.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Oise-Kanal und am Souchezabschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Jossingen und Bezange wurden Angriffe feindlicher Patrouillen abgewiesen.

Im Lauf des gestrigen Tages schossen unsere Jagdstreitkräfte einen feindlichen Ballon und zwei feindliche Flugzeuge ab. Keine eigenen Verluste.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 28. Oktober morgens. Gestern wurde ein entschlossener Gegenangriff auf Famars gemacht und nach Straßenkampf, wobei viele Feinde getötet wurden, abgewiesen. Wir verbesserten unsere Stellung an den Rändern des Mormal-Waldes und nördlich des Kalsmes-Waldes.

Amerikanischer Heeresbericht vom 28. Oktober. Wir führten erfolgreiche örtliche Unternehmungen aus und nahmen den ganzen Belleau-Wald.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 26. Oktober. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Türken auf beiden Tigrisufern fort. Am 25. Oktober erzwangen unsere sich auf dem Ostufer bewegenden Abteilungen kurz vor seiner Mündung den Uebergang über den kleinen Sab in Verbindung mit unserer Kavallerie, die den Fluß am vorhergehenden Abend einige Meilen weiter stromaufwärts überschritten hatte. Eine andere Unternehmung kehrte ihren linken Flügel gegen die Flanke der türkischen Streitkräfte, welche den durch die Verbindung des kleinen Sab mit dem Tigris gebildeten Winkel hielten, und half der Hauptstreitkraft, den Feind über den Tigris auf das westliche Ufer zu treiben. Inzwischen gingen unsere Truppen auf das rechte Tigrisufer über. Das schwierige, stark von Schluchten durchschnittene Gelände zwang die Türken aus ihrer Hügelstellung, die sie in Anlehnung an ihre Streitkräfte auf dem linken Ufer hielten. Der Feind zog sich nach der Verbrennung seiner Vorräte über vier Meilen stromaufwärts zurück. Auf dem Wege nach Kirkuk erreichten unsere Patrouillen die südlichen Zuwege von Kirkuk. Die Türken scheinen die Höhe nördlich der Stadt stark besetzt zu haben.

Englisch-italienischer Heeresbericht. In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober leitete die 10. Armee die Kampfhandlungen gegen die Insel Grava di Papadopoli in der Piave. Die 7. britische Division setzte in kleinen Booten unter besonders schwierigen Umständen über den Fluß, überraschte die Garnison, welche aus Truppen der 7. österreichischen Division bestand, und besetzte die nördliche Hälfte der Insel. Bei dieser Unternehmung wurden etwa 350 Gefangene gemacht. Der Rest der Insel wurde in der Nacht zum 24. vom Feinde gesäubert und zwar durch eine kombinierte Bewegung der britischen Truppen von Norden und der Truppen der 3. italienischen Division, welche die Piave überschritt und auf dem südlichen Teil der Insel angriff. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 350 Gefangene gemacht. Heute morgen machten die Oesterreicher einen heftigen Gegenangriff auf die britischen Truppen, die den nördlichen Teil der Insel hatten. Der Feind ging entschlossen vor und kam bis auf 10 Yards an unsere erste Linie heran. Er wurde überall mit schweren Verlusten vertrieben. Weitere Gefangene wurden eingebracht.

Die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Ohne jede Rücksicht auf Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung setzen die Engländer die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Am 25. Oktober wurden die beiden Dörfer Ooteegen und Ingooigen in kurzer Zeit in Trümmer verwandelt. Durch die Brandgranaten, die von den Engländern dabei angewendet wurden, ist die in den Kellern schutzsuchende Bevölkerung größtenteils umgekommen. Mit Ragooigen ist die Heimat Stijns Streuvels, des bedeutendsten lebenden flämischen Dichters, der englischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen. Am 26. wurde eine Reihe bisher unversehrt gebliebener Ortschaften mit englischen Bomben und Granaten schwersten Kalibers beschossen. Besonders Oudenarde und Kerkhove hatten schwer zu leiden. Auch hierbei waren beträchtliche Verluste an Toten und Verwundeten unter der flämischen Zivilbevölkerung zu verzeichnen. Südöstlich Tournai sind weiterhin durch englisches Feuer folgende Orte zerstört worden: Antoing, Peronnes, Fintanoy. Nördlich Tournai wurde in Mont St. Aubert durch englisches Granatfeuer ein Kloster beschädigt und die umliegenden Häuser zerstört. In Quatre Vents wurden eine Frau und zwei Kinder und südöstlich Froyennes im Westteil von Tournai drei Einwohner getötet und zwei verwundet. Im Wiastabschnitt wurde besonders Chaudion beschossen. Feindliche Flieger warfen am 27. auf Quaregnon westlich Mons Bomben ab. Den Kirchturm von Ancin nordwestlich Valenciennes belegte der Gegner mit Maschinengewehren.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Am 21. Oktober wurde in der Gegend von Somergheim nordwestlich Gent der stellvertretende Kriegsgerichtsrat einer Division der 2. belgischen Armee gefangen genommen, in dessen Tagebuch sich folgende Notizen finden: „Incendie d'une Maison par civils." „Pillage d'une maison par civils." Aus diesem Zusammenhang kann es sich nur um Häuser zwischen Brügge und Westtrijcke handeln, ein Gebiet, das von uns kampflos geräumt wurde, daher dem Gegner ohne jede Beschädigung in die Hände fiel.

In Tournai drangen französische Flüchtlinge in augenblicklich leerstehende verschlossene Häuser und plünderten sie.

Deutsche Kundgebungen.

Aufruf der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg.

Rektor und Senat der königlich Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg erlassen folgenden Aufruf:

Durch das deutsche Volk ist unsere Regierung bevollmächtigt, einen aufrichtigen und gerechten Frieden mit den Feinden zu schließen. Vertrauensvoll und stark wollen wir ihr zur Seite stehen. Ein allumfassender Völkerbund kann nur durch einen Frieden ohne Vergewaltigung erstehen, nur durch einen Frieden, der jedem Volke die freie Selbstbestimmung läßt, der wie er Eigenschaften von allen Völkern verlangt, so gleiche Freiheit für sie sichert. Für einen solchen Dauerfrieden wird alles Blut nicht umsonst geflossen sein.

Aber nur des Wehrhaften Stimme wird gehört. Deshalb, ihr Kämpfer draußen, ihr, auf denen unser aller Blick ruhen, für die unser aller Herzen schlagen, bedenkt, daß der Feind die Stirn zu bieten gilt bis zuletzt. Seid stark. Wir bauen auf euch, und ihr könnt auf uns bauen. Um Treue.

Wollen uns die Gegner Ehre und Gedeihen rauben, so muß unser Volk sich wie ein Mann erheben. Mit euch vereinigt, wir jeder den letzten Blutstropfen setzen an den Kampf um Ehre, um Haus und Herd.

Wer den Frieden mit uns schließt, soll in keines Schuldigen Hand einschlagen. Aufrecht bleiben ist die Forderung auch dieser Stunde.

Die geistige Grippe.

Zabern, 24. Okt. Der hiesige Ortsausschuß für Heimatpflege hielt gestern eine Sitzung ab, um zu besprechen, wie der überhandnehmenden „geistigen Grippe" gesteuert werden könnte, die sich allenthalben zu der körperlichen gesellt, mit der weniger schädlich ist als diese. Sie äußert sich in Schwächungen, völliger Mut- und Hoffnungslosigkeit, gesteigert bis zu übler bürgerlicher Fahnenflucht. Man war der Ansicht, daß zwar die Symptome dieses Zustandes schwer seien, daß aber Uebels Wurzel keineswegs solch deutliche Erscheinungen aufweise. Nach wie vor sind auch die inneren Kraftquellen des Volkes längst nicht erschöpft, trotz des viel schon Geleisteten und Erduldeten. Sollten nicht auch die Spuren Rußlands schrecken, das durch Verlust des inneren Halts alles verloren hat? Und wie stehen demgegenüber Frankreich oder gar Italien und Serbien da, die in ganz unvergleichlich schwereren Lagen, wie sie jetzt erleben, nie den Glauben an sich selbst und den Sieg zum besseren Ende verloren haben? Folgende Entschließung wurde gefaßt und den maßgebenden Stellen übermittelt:

„Die im Ortsausschuß für Heimatdienst vereinigten Bürger und Bürgerinnen der Stadt Zabern vertrauen einstimmig darauf, daß der eiserne feldgraue Wall wie bisher heldenmütig die elsäßische Heimat vor Verwüstung schützen wird, und daß ein baldiger ehrenvoller Friede das von jeher deutsche elsäßische Land vor jeder Vergewaltigung bewahren wird."

Die Erklärung des Abgeordneten Dr. Ricklin im Reichstag vom gleichen Tag war keinem der überwiegend altelsässischen Versammelten bekannt, sodaß über sie nicht gesprochen werden konnte.

Deutsches Reich.

Besprechungen über die Demobilisierung.

Düsseldorf, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die schweren Sorgenstunden, in denen unser deutsches Volk zur Zeit lebt, führten die Arbeitgeber der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie mit den Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Beratung zusammen. Die Vorstandsmitglieder der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Christlich-Sozialen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) waren hier am 26. Oktober versammelt, um in erster Linie die Fragen einer gegebenenfalls eintretenden Demobilisierung zu besprechen. Es herrschte völlige Einigung darüber, daß die Demobilisierung unter Berücksichtigung aller für unser wirtschaftliches Leben in Betracht kommenden Verhältnisse, u. a. des Transports, der Ernährung, Wohnungsfrage, Beschäftigung der Arbeiter, in solcher Weise geregelt werden müsse, die eine ruhige Fortentwicklung unserer vaterländischen Wirtschaft möglichst und sichere. Auch über die den Behörden in dieser Richtung vorzuschlagenden Wege war man völlig einer Meinung. Ferner wurden Fragen der Arbeitsdauer und der Sozialpolitik besprochen, in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, sie bei den Friedensverhandlungen zum Gegenstand internationaler Festlegung zu machen, weil hierdurch die aufs äußerste Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte ebenso beeinflußt werden müsse, wie das soziale Wohl der Arbeiterbevölkerung. Besprechungen der Fragen der möglichen Verkürzung der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, der Ernährung und anderer mehr erfolgt, nachdem sie zuvor in Beratungen der einzelnen Körperschaften und Organisationen noch geklärt sind, in weiteren gemeinsamen Sitzungen.

Vorbereitungen zur Abstimmung in Elsaß-Lothringen.

⊡ **Berlin, 29. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) An die in Groß-Berlin wohnenden Elsaß-Lothringer ergeht folgender Aufruf: Elsaß-Lothringer! Ueber das Schicksal unserer Heimat wird vielleicht in ganz kurzer Zeit entschieden werden. Dazu wollen auch wir Elsaß-Lothringer in Berlin unsere Meinung kundgeben. Zur Ermöglichung einer Versammlung bitten wir alle gebornen Elsaß-Lothringer, Männer und Frauen, welche zurzeit in Groß-Berlin wohnen, dem mitunterzeichneten Oberbürgermeister Dominikus alsbald ihre Adresse mitzuteilen. Oberbürgermeister Dominikus, Pfarrer Spindler, Frau Emma Heus-Knapp."

*

⊡ **Berlin, 29. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag wird voraussichtlich in dieser Woche keine Plenarsitzung abhalten. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß, wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt, die nächsten Sitzungen des Reichstags am kommenden Montag oder Dienstag stattfinden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Grippe.

Die „Volksst." brachte am Samstag die durchaus berechtigte Bemerkung, daß die amtlichen Stellen es bisher unterlassen haben, eine amtliche Darstellung über den Umfang und die Gefahren der Grippeepidemie in Mannheim zu verschaffen. Durch das amtliche Schweigen wird tatsächlich allen möglichen übertriebenen Gerüchten Vorschub geleistet. Warum ist es nicht anderwärts möglich, die Bürgerschaft über den Stand der Dinge zu informieren? In München z. B. wird fast jeden Tag vom Gesundheitsrat der Kgl. Polizeidirektion der jeweilige genaue Bericht veröffentlicht. In Mannheim hat man bis zur Stunde noch nicht erfahren, wie hoch der Krankenstand ist und wieviel Todesfälle sich ereignet haben. Nur soviel weiß man, daß die Epidemie auch hier Platz aufritt und daß die Zahl der Todesfälle nicht gering ist. Wir wiederholen, daß die amtlichen Stellen endlich einmal Zeit dazu finden, der Bevölkerung die volle Wahrheit zu sagen, denn auch hier ist die Geheimnistuerei nur von Uebel.

Aus anderwärts liegen uns noch folgende Meldungen vor:

Zweibrücken, 28. Okt. Die Grippe fordert hier weiter Opfer, gleichzeitig ihr Höhepunkt überschritten zu sein scheint. Sämtliche Volks- und Mittelschulen der Stadt sind geschlossen. Auch die Schließung des Stadttheaters und der Kinos ist behördlich angeordnet. Das naßkalte Wetter begünstigt das Ausreifen der Krankheit. Die Anzahl der Todesfälle ist wie bei allen bisherigen Epidemien. Die Ortskrankenkasse meldet täglich 80—100 Krankmeldungen.

München, 28. Okt. Die Grippe ist, wie amtlicherseits mitgeteilt wird, noch immer in steigem Zunehmen; auch die Zahl der Todesfälle hat noch keinen Rückgang erfahren. Da nun auch in Schulhäusern ein stärkeres Auftreten der Grippe zu beobachten war, hat die Regierung beschlossen, die Mittelschulen bis 4. November zu schließen. Nicht selten tritt der Fall ein, daß ganze Familien erkranken. Auf Antrag des Amtsarztes wurde auch die Schließung sämtlicher Fach- und Gewerbeschulen (Lehrlings-, Meisterabteilung) der Stadt München angeordnet. Es sind 17 städtische Schulen geschlossen. In den drei hiesigen Krankenhäusern lagen am 24. Oktober nach den amtlichen Feststellungen 647 Grippekranke und zwar 139 männliche und 408 weibliche. Von den in den Krankenhäusern Liegenden sind bisher 38 gestorben. Da nun die Zahl der Neuerkrankungen nicht mehr über das Maß eines Tages hinausgeht, so haben anderseits die Todesfälle seit 14 Tagen kranken Personen eine erhebliche Zunahme erfahren. Bisher starben rund 200 Personen an Grippe; in den meisten Fällen ist Lungenentzündung die Todesursache. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse München (Stadt) sind in der Zeit vom 20. mit 26. Oktober 3775 arbeitsunfähige Kranke zugegangen, darunter 2757 Erkrankungen an Grippe und Influenza.

Klagen über Mißstände im Schuhmacherhandwerk.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung ersucht uns um Abdruck folgender Zuschrift:

Zu einer Zuschrift „Schuhpreise und Schuhsyndikat", die von verschiedenen Seiten wiedergegeben wurde, wird unter anderem auch darüber geklagt, daß in den Kreisen der Schuhmacher die Ansicht Platz greift, bei der Ausführung von Schuhausbesserungsarbeiten willkürlich die Besteller zu bevorzugen, die den Schuhmachern namentlich durch Hingabe von Lebensmitteln nahestehen, und daß für Schuhausbesserungen und besonders für Stiefel ganz erhebliche Ueberpreise gefordert würden. Die Reichsstelle für Schuhversorgung stünde diesem Uebelstande durchaus ablehnend gegenüber. Die Reichsstelle für Schuhversorgung für sich allerdings nicht in der Lage, die vielen beobachteten Uebelstände zu beseitigen. Ihre Aufgabe ist es, die gesetzlichen Handhaben zu geben, mit denen gegen eine willkürliche Behandlung und eine Ausbeutung des Publikums eingeschritten werden kann. Den Behörden die örtlichen Behörden sicherzustellen. Auch ihre Wirksamkeit ist wesentlich davon abhängig, daß das Publikum selbst bei Ueberforderungen und anderen Ueberschreitungen der zu seinem Schutze erlassenen Vorschriften Anzeige erstattet. Leider ist aber vielfach das Publikum selbst, das mit ungesetzlichen Anforderungen an den Schuhmacher herantritt und ihnen aus selbstsüchtigen Erwägungen heraus Lebensmittel und Ueberpreise anbietet.

Bestimmungen, die ein Einschreiten gegen die geklagten Mißstände gestatten, fehlt es nicht. In jeder Schuhmacherwerkstätte muß ein Aushang vorhanden sein, der für die einzelnen Schuhausbesserungsarbeiten die maßgebenden Richtpreise enthält. Ferner muß jedes Leder mit einem Begleitschein versehen sein, aus dem die geleisteten Arbeiten und der hierfür berechnete Preis zu ersehen sind. Eine Preisberechnung darf das zur Arbeit verwendete Leder in keinem Falle nur zu gesetzlichen Höchstpreisen in Ansatz gebracht werden. Bei der Handelskammer ist ein Schiedsgericht eingerichtet, das auf Anruf derjenigen, die sich übervorteilt glauben, der Polizeibehörden, Preisprüfungsstellen usw. in strittigen Fällen über die Angemessenheit der verlangten Preise entscheidet. Als Gegleistungen anzunehmen, ist den Schuhmachern ebenso wie den Schuhwarenhändern verboten. Das den Schuhmachern gelieferte Leder darf nur zur Verarbeitung im eigenen Betrieb verwendet werden, seine Weiterveräußerung ist unter Strafe gestellt. Es dürfen nur gegen Vorlage eines für die Person des Bestellers gültigen Schuhbedarfsscheines ausgeführt werden, und zwar dann, wenn der Besteller das Leder selbst liefert. Der Besteller hat sich bei der Abgabe des Schuhwerkes über seine Identität mit dem auf dem Schuhbedarfsschein genannten Bezugsberechtigten auszuweisen. Die Schuhmacher haben monatlich die belieferten und alsdann entwerteten Schuhbedarfsscheine bei der zuständigen Behörde ihres Wohnortes abzuliefern. Den Kommunalverbänden ist anheimgestellt, für die Schuhmachereibetriebe ihres Bezirkes besondere Auftragsbücher vorzuschreiben, in die von den Schuhmachern alle eingehenden Aufträge einzutragen sind, sodaß jederzeit eine Kontrolle über die Verwendung des Leders und die Erledigung der Aufträge in der richtigen Reihenfolge vorgenommen werden kann. Schuhmachereibetriebe, die sich wegen Verstoßes gegen die erlassenen Schutzbestimmungen als zuverlässig erweisen, können unabhängig von der Strafeinschreitung durch die Polizeibehörde geschlossen werden.

Besonders zahlreiche und berechtigte Klagen wurden gegen die Schuhbesohlanstalten erhoben, die erst während des Krieges gegründet wurden und ohne fachmännische vorgebildete Arbeitskräfte Schuhwerk mit Ersatzstoffen ausbesserten. Der Betrieb dieser Unternehmen ist bereits seit dem 1. Juli 1918 durch die Reichsstelle für Schuhversorgung unmittelbar verboten. Ausbesserungsbetriebe, die nicht im Besitze einer von der Kontrollstelle für freigegebenes Leder ausgestellten Bodenlederkarte sind, dürfen über den 1. Juli 1918 nur mehr fortbetrieben werden, wenn sie auf Grund amtlicher Prüfung für eine einwandfreie Geschäftsführung Gewähr geben und dementsprechend die besonders geforderte behördliche Genehmigung zum Weiterbetrieb erhalten haben. Anscheinend ist aber die durch das Verbot der Reichsstelle für Schuhversorgung erforderliche Schließung der Betriebe bisher von den zuständigen örtlichen Behörden nur sehr unvollkommen durchgeführt worden. In ihrer Beiratssitzung vom 28. September ds. Js. hat die Reichsstelle für Schuhversorgung neuerdings die Mißstände im Schuhmacherhandwerk zur Sprache gebracht und die Vertreter des Handwerks eindringlich aufgefordert, vor allem selbst in ihren Kreisen für die genaue Einhaltung der erlassenen Bestimmungen Sorge zu tragen. Die mit Recht beklagte willkürliche Behandlung der Besteller wirkt besonders verbitternd auf diejenigen Volkskreise, die beruflich das Schuhwerk benötigen und zur Gewährung jener Sonderverteile nicht in der Lage seien. Für den Fall, daß die Mahnung keinen Erfolg haben sollte, wurde ausdrücklich in Aussicht gestellt, daß die Reichsstelle für Schuhversorgung den Kommunalverbänden dringend die Führung von Auftragsbüchern nahelegen würde oder daß die Reichsstelle selbst dazu übergehen müßte, die Führung von Auftragsbüchern allgemein vorzuschreiben. Die Reichsstelle für Schuhversorgung ist entschlossen, ohne Rücksicht auf die hieraus den Schuhmachern erwachsenden Umstände und Schreibarbeiten in der angekündigten Weise vorzugehen, wenn nicht die Vertretungen des Schuhmacherhandwerks von sich aus für die alsbaldige Beseitigung der Uebelstände eintreten. Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat es stets für ihre Aufgabe angesehen, die Interessen der Verbraucher mit allem Nachdruck wahrzunehmen und hat niemals Produzentenpolitik betrieben. Zur wirksamen Erreichung ihrer Ziele bedarf sie aber der verständnisvollen Mitarbeit der berufenen Vertreter des Handwerkes, der zuständigen Ortsbehörden und nicht zuletzt des Publikums selbst. ♂

Sehr nötig braucht das Land Dein Geld,
So nötig wie den Pflug das Feld.

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Dr. Ernst Batzer von Metz zum Professor an der Oberrealschule in Offenburg.

* **Etatmäßig angestellt** wurde die Eisenbahngehilfin Freya Heyd in Karlsruhe.

♂ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Heinrich Liebler von Mannheim, z. Zt. beim Kaiserl. Gouvernement (Paßzentrale) Antwerpen, wurde zum Sergeanten befördert.

♂ **Von der Handels-Hochschule.** Der Beginn der Vorträge des Herrn Professors Dr. Häberle (Heidelberg) über den wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien wird um eine Woche verlegt; der erste Vortrag findet Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr, statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **Einschränkung der Personenzüge.** Wir brachten im Samstag-Abendblatt die Mitteilung, daß sich die Eisenbahndirektion Mainz veranlaßt sieht, infolge der Grippe auch den Personenzugsverkehr einzuschränken. Diese Maßnahme erstreckt sich auf das ganze Gebiet der preußisch-hessischen Eisenbahnen, wie aus folgender Bekanntmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hervorgeht: Zahlreiche Erkrankungen an Grippe wirken schon längere Zeit in ganz empfindlicher Weise auf den Eisenbahnbetrieb ein. Dank inzwischen durchgeführter Zugeinschränkungen konnte bis jetzt den Anforderungen des Verkehrs noch einigermaßen entsprochen werden. Die starke Zunahme der Erkrankungen — es sind gegenwärtig 45 000 Bedienstete im Betriebe der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnen infolge der Grippe dienstunfähig — erfordert aber schleunigst die Aufhebung weiterer Züge zur Gewinnung von Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal, um ernste Schwierigkeiten bei der Abwicklung des kriegswichtigen und des Nahrungsmittelverkehrs, insbesondere bei der Kartoffelversorgung, abzuwenden. Da für Schnellzüge jetzt schon nur 20 v. H. der Zugkilometer des letzten Friedensfahrplans gefahren werden, können hier Einschränkungen von Erfolg nicht mehr vorgenommen werden, zumal diese Züge zum weitaus größten Teile dem Militärverkehr dienen. Bei dem Ernst der Lage hat sich die Eisenbahnverwaltung daher genötigt gesehen, nunmehr auch die Personenzüge erheblich einzuschränken und einen großen Teil der zurzeit fahrenden Züge vorübergehend aufzuheben. Bei diesen Einschränkungen wird nach Möglichkeit auf eine Schonung des amtlichen Berufsverkehrs, sowie des Verkehrs für die Rüstungsindustrie Rücksicht genommen werden. Im Hinblick auf die zwingenden Gründe müssen aber auch hier Einschränkungen der Anforderungen an den Verkehr eintreten. Die Eisenbahnverwaltung erwartet von den amtlichen Stellen und den Vertretungen der Rüstungsindustrie, daß sie der schwierigen Lage Rechnung tragen und durch zweckentsprechende Maßnahmen auf den eingeschränkten Fahrplan Rücksicht nehmen. Es ist jetzt mehr denn je Pflicht eines jeden, die von der Eisenbahnverwaltung wiederholt ergangene Mahnung zu beherzigen, nur dann zu reisen, wenn unabweisbar dringende Gründe vorliegen.

)(**Der Privatverkehr mit dem Generalgouvernement Belgien.** Privatpakete nach dem Generalgouvernement Belgien sind nicht mehr zur Beförderung anzunehmen.

)(**Neue Freimarkenheftchen.** Demnächst kommen bei den Postanstalten Freimarkenheftchen mit 10 Freimarken zu 15 Pfg., 8 zu 10 Pfg., 4 zu 7½ Pfg. und 3 Stück zu 5 Pfg. zum Verkauf.

)(**Beschränkung in der Annahme von Privatpaketen.** Seit einiger Zeit verursacht die Behandlung besonders schwerer Pakete bei der Post derartige Schwierigkeiten, daß darunter die Beförderung der übrigen Pakete empfindlich leidet. Zur Fernhaltung dieser Unzuträglichkeiten werden von der Post vom 28. Oktober an bis auf weiteres gewöhnliche und Wertpakete, die das Gewicht von 25 Kg. überschreiten, von Privatpersonen nicht mehr zur Beförderung angenommen.

h. **Doppelgewährung von Bruchbändern usw.** Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß in geeigneten Fällen für Kriegsdauer den Rentenempfängern je zwei Stück an Bruchbändern und Leibbinden oder sonstigen kleineren Bandagen geliefert werden können.

♂ **Anmeldung der gewerblichen Verbrauchsmengen von Brennmaterial.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung der Ortskohlenstellen haben die gewerblichen Verbraucher von monatlich 10 Tonnen und darüber in der Zeit vom 1.—5. November erneut Meldung zu erstatten. Die Säumigen wollen sich diesen Termin besonders merken und sich nicht wiederholt an ihre Pflicht erinnern lassen, andernfalls die Kohlenstelle nach dem 5. November keine Meldekarte mehr abgibt. Die Meldekarten müssen an die richtigen Stellen gelangen.

× **Die Abgabe von Spiritus in den Apotheken.** Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß in den Apotheken absoluter Alkohol, sowie Spiritus und seine sämtlichen Zubereitungen nur auf ärztliche Verordnung und nur in Mengen von höchstens 200 Gramm auf eine Verordnung abgegeben werden dürfen. Die Abgabe größerer Mengen darf nur erfolgen, wenn die Notwendigkeit in der ärztlichen Verordnung besonders begründet ist.

)(**Teuerungsbeihilfen für zuruhegesetzte Beamten und Beamtenhinterbliebene.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Wie für die aktiven Beamten, hat das Finanzministerium auch für die zuruhegesetzten Beamten und Volksschullehrer und für die Beamtenhinterbliebenen eine einmalige Teuerungsbeihilfe zur Auszahlung angewiesen. Mit der Auszahlung wird die Landeshauptkasse sobald als möglich beginnen.

♂ **Heimatdienstveranstaltungen** werden mit Rücksicht auf die wegen der Grippe gebotenen Vorsichtsmaßregeln auch diese Woche nicht stattfinden.

pp. **Eine Heimatdienst-Veranstaltung** fand letzten Sonntag nachmittag in der „Pfalz" in Schriesheim statt. Lorenz Kiersbüll-Petersen sprach in ergreifenden Worten von der deutschen Not. In rückhaltloser Offenheit deckte er alle Schäden auf, auf die die Ereignisse der letzten Tage zurückzuführen sind. Scharf geißelte er die Ehrlosigkeit derer, die den Gedanken ertragen können, ihr Vaterland unter Fremdherrschaft zu sehen. Mit ergänzenden Ausführungen über die Schuld der Heimat an den eingetretenen Rückschlägen und der Mahnung, auch durch ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe den Feinden ein Gradmesser zu geben für die Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes, schloß Hauptmann Oelenheinz die Veranstaltung. Sie war umrahmt von musikalischen Darbietungen der regsamen Vereinigung Mannheimer Musikfreunde. Einen besonderen Genuß boten die Violinsolis von Frl. Fuld, die technisch sicher und mit beseeltem Tone spielte, von Frl. Liebrecht am Klavier bestens unterstützt.

* **Die Benützung von Fürstenschlössern zu gemeinnützigen Zwecken** greift erfreulicherweise immer mehr um sich. So hat der Kaiser neuerdings das Koblenzer Schloß und das Schloß Stolzenfels der Heeresverwaltung zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt. Die Uebergabe des Koblenzer Schlosses, in dem 200 Betten aufgestellt werden können, hat bereits stattgefunden. In Darmstadt hat der Großherzog von Hessen große Teile des Residenzschlosses dem Oberbürgermeister während der Kriegszeit zur Verfügung gestellt. Mörsbruch, Romrod und Seeheim dienen als Kindererholungsstätten. Teile des Palais in Mainz und Darmstadt dienen jetzt schon zu gemeinnützigen Zwecken. Auch das sog. Fürstenlager in Auerbach wird schon lange als Lazarett benützt.

Vergnügungen.

♂ **„Der fliegende Holländer" im Film!** Seit Samstag wird in dem neuen Lichtspielhaus „Schauburg", K 1, 5a, das Filmwerk „Der fliegende Holländer" gezeigt. Unter dem Namen „Harmonie" hat sich eine neue Filmgesellschaft in Berlin gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, die schöne alte deutsche Volkssage, mit klassischer Musik in Einklang gebracht, künstlerisch vollendet zu verwirklichen. Das Konzert war auf 7 Uhr angesagt und begann erst 7¾ Uhr. Pünktlichkeit ist nicht nur Höflichkeit der Könige, sondern auch der Künstler. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen geht es nicht an, den „letztmöglichen" Zug zu benützen, sonst kommt es wie gestern. Es wollte die rechte Stimmung nicht aufkommen, weder im Hörerkreise, noch in den Instrumenten, die sich im zweiten Vortragsstück, Tschaikowskys Es-moll-Quartett, noch nicht an die Temperatur des Saales gewöhnt hatten und verstimmt klangen. So mußte man manche Unreinheit in Kauf nehmen, aber auch sonst über kleine Unebenheiten, Unklarheiten, besonders des tiefen Instrumentes, hinwegsehen. Das Zusammenspiel in dem jungen Ensemble hat ja schon einen bemerkenswerten Grad von Ausgeglichenheit und Vertiefung erreicht. Es wurde im ganzen recht flott und in geschmackvoller Nuancierung gespielt, insbesondere bei Haydn. Den hohen Grad der Abklärung und Idealisierung, wie wir sie seither von den Darbietungen des Konzertvereins gewöhnt sind vermißte man gestern. Am üppigsten flutete der Ton in den beiden Mittelstimmen, der Bratsche Boris Kroyt's und der 2. Violine Sch. Drobotschewskis. Alexander Fiedemann ist ohne Zweifel ein Geiger von Geschmack, Musikalität und großem technischen Können. Leider besitzt er, wie der Cellist, kein vollwertiges Instrument und fehlt seinem Ton der rechte Schmelz, dem Spiel die absolute rhythmische Festigkeit. Den schlechtesten Tag hatte aber der Cellist. Als Vertreter der beiden tiefen Saiteninstrumente zeichneten übrigens früher, wenn ich nicht irre, Emil Bohnke und Alex. Schuster. Der Krieg scheint auch in dem jungen Ensemble einen Wechsel verursacht zu haben.

Die Vortragsfolge brachte uns in Ottokar Novacek's Es-dur-Quartett Op. 10 erfreulicherweise eine wertvolle Neuheit für Mannheim. Der im Jahre 1866 zu Ungarisch-Weißkirchen geborene begabte Komponist war Schüler von Dont in Wien und Schradieck in Leipzig, erhielt 1889 den Mendelssohnpreis, war Mitglied des Brodsky-Quartetts und starb im besten Mannesalter von 34 Jahren zu Neuyork. Als Komponist ist er durch drei Streichquartette, ein diabolisches Perpetuum mobile für Violine und Orchester, sowie kleinere Klavier- und Violinstücke bekannt geworden. Das Es-dur-Quartett dürfte seinen gehaltvollsten Werken zuzuzählen sein. Es enthält namentlich im klangprächtigen Langsamsatze Stellen von hoher Schönheit und ist auch durchweg im echten Quartettstil geschrieben. Der Komponist beherrscht nicht nur den technischen Apparat, sondern hat auch Erfindungskraft und originelle Einfälle so daß man seinen frühen Tod nur bedauern kann. Der Stimmungsgehalt der vier Sätze ist ein reicher. Er wurde in der Wiedergabe getroffen. In Tschaikowsky's dritten, dem Andenken von F. Laub gewidmeten Es-moll-Quartett Op. 30, hatten sich die Berliner Herren eine sehr

Aus den „Gedichten in Prosa".

Von I. S. Turgenjew. (Geb. 9. November 1818.)

Der Bettler.

Ich wanderte durch die Straßen ..... da hielt mich ein alter, gebrechlicher Greis mit entzündeten, tränenden Augen und zitternden Lippen, unsauberen Wunden und in zottige Lumpen gehüllt. O, welch ein Bild entsetzlicher Armut veranschaulichte sich unglückseliger Wesen!

Er streckte mir seine rote, geschwollene und schmutzige Hand entgegen ..... seufzend flehte er um Hilfe. Ich tastete in all meinen Taschen umher ..... aber da war weder eine Uhr, noch Börse, nach sogar ein Taschentuch ..... nichts hatte ich bei mir.

Der Bettler wartete noch immer ..... während seine zitternde Hand sich schwach bewegte und zitterte.

Verwirrt und verlegen drückte ich kräftig diese schmutzige, bebende Hand ...

„Ach, mir ist nichts zu haben, Bruder, ich habe nichts bei mir." Der Bettler heftete seine entzündeten Augen auf mich; seine blauen Lippen lächelten, und er preßte seinerseits meine erstarrten Finger.

„Nun, Bruder," murmelte er, „auch dafür habe Dank, das ist auch eine Gabe, Bruder!"

Und ich verstand, daß ich eine Gabe von meinem Bruder empfangen hatte.

Der Sperling.

Ich kehrte von der Jagd zurück und ging durch die Allee des Gartens. Der Hund lief mir voran. Plötzlich hemmte er seine Schritte, begann sich heranzuschleichen, als witterte er Wild in der Nähe.

Ich durchforschte mit den Augen die Allee und entdeckte einen jungen Spatzen mit gelbem Hofe um den Schnabel und einem Flaum auf dem Kopfe.

Er war aus dem Neste gefallen (der Wind rüttelte heftig an den Wipfeln der Allee) und saß unbeweglich, hilflos versuchend die kaum entfalteten Flügelchen auszuspreitzen.

Da kam mein Hund ihm näher, als auf einmal dicht vor ihm ein alter, schwarzbrüstiger Spatz wie ein Stein hinabfiel von dem nächsten Baum sich eiligst herabgelassen hatte, verstummelt, mit zerzaustem traurigem Piepen sprang er in den zähnefletschenden, weit geöffneten Rachen des Hundes. Sein kleiner Körper zuckte vor Entsetzen, sein Stimmchen wurde rauh und heiser, er verendete, nachdem er sich geopfert hatte.

Als weich ein mächtiges Ungeheuer muß der Hund ihm erschienen sein! Und trotzdem vermochte er nicht, auf seinem hohen, gefahrlosen Zweige zu verharren .. eine Kraft, die stärker als sein Wille war, warf ihn von dem sichern Platze herunter. Mein Treor stutzte, setzte sich auf die Hinterbeine .... er erkannte offenbar auch diese Kraft an! Ich beeilte mich, den verblüfften Hund heranzurufen und zog mich voll Ehrfurcht zurück.

Ja, lachet nicht. Ich hatte Ehrfurcht vor dem kleinen, heldenmütigen Vögelchen, vor seinem liebevollen Aufschwung. Die Liebe, dachte ich, ist stärker als der Tod und als der Schrecken vor dem Tode. Nur durch sie, nur durch die Liebe hält und bewegt sich das ganze Leben.

Der Hund.

Wir sind beide allein im Zimmer, mein Hund und ich ... auf dem Hofe wütet ein Sturm. Der Hund sitzt mir geradeüber und blickt mir in die Augen. Und ich schaue in seine Augen. Er scheint mir etwas sagen zu wollen. Aber er ist stumm und wortlos. Er kennt sich selbst nicht, doch ich kenne ihn! Ich verstehe, daß er und ich in diesem Augenblicke von demselben Gefühle beherrscht werden. Es ist zwischen uns beiden gar kein Unterschied. Wir gleichen einander; in jedem von uns brennt und leuchtet das Flämmchen. — Der Tag kommt geflogen, schwingt seine schwarzen, kalten Flügel ..... und — das Ende ist da!

Wer mag hintendrein feststellen, welch eine Flamme in jedem von uns gelodert hat? Nein, das ist kein Tier und kein Mensch, die Blicke miteinander wechseln, das sind zwei Paar gleicher Augen, die sich gespannt ineinander versenken. Und in jedem dieser Augenpaare, im tierischen, wie im menschlichen, webt ein Leben, das sich ängstlich dem andern anschmiegen will.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Erster Kammermusikabend des Konzertverein.

Das Fiedemann-Quartett.

Auch in diesem Winter verspricht der Konzertverein dem ernsten Kammermusikfreunde in seinen vier Darbietungen erwählte Kunstgenüsse. Nicht weniger als drei Berliner Kammermusikvereinigungen, darunter das berühmte Klingler-Quartett, sind neben dem bestakreditierten Stuttgarter Wendling-Quartett zur Durchführung des Winterprogramms gewonnen. Den Reigen eröffnete gestern das Berliner Fiedemannquartett, das sich trotz seines erst zweijährigen Bestehens in der Reichshauptstadt einen geachteten Namen erworben hat. Das Konzert war auf 7 Uhr angesagt und begann erst 7¾ Uhr. Pünktlichkeit ist nicht nur Höflichkeit der Könige, sondern auch der Künstler. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen geht es nicht an, den „letztmöglichen" Zug zu benützen, sonst kommt es wie gestern. Es wollte die rechte Stimmung nicht aufkommen, weder im Hörerkreise, noch in den Instrumenten, die sich im zweiten Vortragsstück, Tschaikowskys Es-moll-Quartett, noch nicht an die Temperatur des Saales gewöhnt hatten und verstimmt klangen. So mußte man manche Unreinheit in Kauf nehmen, aber auch sonst über kleine Unebenheiten, Unklarheiten, besonders des tiefen Instrumentes, hinwegsehen. Das Zusammenspiel in dem jungen Ensemble hat ja schon einen bemerkenswerten Grad von Ausgeglichenheit und Vertiefung erreicht. Es wurde im ganzen recht flott und in geschmackvoller Nuancierung gespielt, insbesondere bei Haydn. Den hohen Grad der Abklärung und Idealisierung, wie wir sie seither von den Darbietungen des Konzertvereins gewöhnt sind vermißte man gestern. Am üppigsten flutete der Ton in den beiden Mittelstimmen, der Bratsche Boris Kroyt's und der 2. Violine Sch. Drobotschewskis. Alexander Fiedemann ist ohne Zweifel ein Geiger von Geschmack, Musikalität und großem technischen Können. Leider besitzt er, wie der Cellist, kein vollwertiges Instrument und fehlt seinem Ton der rechte Schmelz, dem Spiel die absolute rhythmische Festigkeit. Den schlechtesten Tag hatte aber der Cellist. Als Vertreter der beiden tiefen Saiteninstrumente zeichneten übrigens früher, wenn ich nicht irre, Emil Bohnke und Alex. Schuster. Der Krieg scheint auch in dem jungen Ensemble einen Wechsel verursacht zu haben.

Die Vortragsfolge brachte uns in Ottokar Novacek's Es-dur-Quartett Op. 10 erfreulicherweise eine wertvolle Neuheit für Mannheim. Der im Jahre 1866 zu Ungarisch-Weißkirchen geborene begabte Komponist war Schüler von Dont in Wien und Schradieck in Leipzig, erhielt 1889 den Mendelssohnpreis, war Mitglied des Brodsky-Quartetts und starb im besten Mannesalter von 34 Jahren zu Neuyork. Als Komponist ist er durch drei Streichquartette, ein diabolisches Perpetuum mobile für Violine und Orchester, sowie kleinere Klavier- und Violinstücke bekannt geworden. Das Es-dur-Quartett dürfte seinen gehaltvollsten Werken zuzuzählen sein. Es enthält namentlich im klangprächtigen Langsamsatze Stellen von hoher Schönheit und ist auch durchweg im echten Quartettstil geschrieben. Der Komponist beherrscht nicht nur den technischen Apparat, sondern hat auch Erfindungskraft und originelle Einfälle so daß man seinen frühen Tod nur bedauern kann. Der Stimmungsgehalt der vier Sätze ist ein reicher. Er wurde in der Wiedergabe getroffen. In Tschaikowsky's dritten, dem Andenken von F. Laub gewidmeten Es-moll-Quartett Op. 30, hatten sich die Berliner Herren eine sehr

MARCHIVUM

stimmen. Daß bei der Bearbeitung der Sage vom „Fliegenden Holländer" naturgemäß die Musik der Richard Wagner'schen Oper herangezogen wurde, ist naheliegend. Vor allem veranschaulicht dieses Meisterwerk zunächst die Vorgeschichte des Fluchs, der auf dem Gespensterschiff lastet. Auch die Handlung der Oper erscheint bedeutend erweitert und gibt den auftretenden Hauptpersonen durch die Mitwirkung der Massen noch größere Bedeutung. So erleben wir im Lichtbild die Katastrophe, der die Brigg Dalands zum Opfer fällt; die Sehnsucht des Holländers nach Erlösung wird aus dem Dämonischen mehr ins rein Menschliche übertragen. Von großer Schönheit sind die Szenen, die sich im Kreuzgang der Kirche abspielen, wo dem Holländer vom Bild der Madonna die ersehnte Gnade winkt. Die Szenerien der Handlung wundervoll angepaßt, mit größter künstlerischer Sorgfalt und sicherlich unter Aufwendung gewaltiger Mittel sind der Sache dienstbar gemacht worden. Stofflich zeigt sich der Film als gute Wahl. Photographisch-künstlerisch vollendet sind die Bilder: das Gespensterschiff, die Aufnahmen am Strand, ein Einblick in eine mittelalterliche Gasse, die Innenaufnahme aus dem Ratskeller. Unter den Darstellern fällt Olga Desmond als Senta auf. Dr. Felix Günther hat aus wagnerischen Motiven eine Begleitmusik komponiert, die sich gut dem Film anpaßt. Der zweite Teil des Programms enthält eine reizende Naturaufnahme sowie große Tanzspiele, wovon besonders der vom Balletchor getanzte Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" hervorzuheben ist.

Mannheimer Schöffengericht.

Auf den Traubendiebstahl gingen kürzlich einige junge Burschen, gemeinsam mit der 24 Jahre alten Fabrikarbeiterin Maria Schuster, in die Weinheimer Gemarkung. Die Beute betrug einmal 40, ein andermal 25 Pfund. Ein Teil der Feldbiebe konnte nicht ermittelt werden. Die erschienenen Angeklagten: Maria Schuster und die Tagner Willi Molitor und Jakob Ehrhardt wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Zum Kartoffeldiebstahl fanden sich kürzlich sieben jüngere und ältere Leute beiderlei Geschlechts zusammen. Sie suchten die Feudenheimer Gemarkung heim. Auch dem Gemüse waren sie nicht abhold. In der Nacht zum 25. August z. B. rissen sie etwa 400 Kartoffelstöcke aus und nahmen je 20 Pfund Mangold und Tomaten, bedeutende Mengen Bohnen, Kürbisse, Kohlrabi, Wirsing und Sellerie mit nachhause. Es gab für den Feldfrevel Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 3 Wochen.

Mit einem glatten Freispruch endigte die Verhandlung gegen einen Seckenheimer Arbeiter, der einen Strafbefehl erhalten hatte, weil er seinen elf Jahre alten Sohn nicht vom Feldfrevel zurückgehalten habe. Der Junge soll gemeinsam mit andern von einem Acker ein paar Hände voll Klee entwendet haben und man machte den Vater dafür verantwortlich. Der aber stehe als Landsturmmann leerendme im Badischen und ist garnicht zuhause. Mit Recht stellte sich der Mann auf den Standpunkt, daß man ihn, dem die Ausübung der elterlichen Funktion jetzt unmöglich sei, für das Vergehen seines Jungen — wenn ein solches überhaupt vorliegt, was bestritten wird — nicht zur Verantwortung ziehen könne. Er benützte seinen Urlaub, um vor Gericht seine Ansicht mit Nachdruck zu vertreten und erzielte, wie erwähnt, auch seinen Freispruch. Er will sich aber damit nicht zufrieden geben, sondern für den versäumten Vormittag auch entschädigt werden.

Vertrauensselige Hausfrauen, die die Schuhverhältnisse ihrer Familie gerne verbessert hätten, suchte sich die ledige Kellnerin Kathar. Dietrich zur Bearbeitung heraus. Sie machte ihnen vor, sie könne gute Schuhe besorgen und ließ sich eine Anzahlung geben. Manchmal stellte sie auch die Beschaffung von Lebensmitteln in Aussicht. In 31 Fällen hat sie sich einen Betrag von über 1000 Mark auf diese Weise ergaunert. Ihre Schwindeleien werden mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. **Frankenthal**, 28. Okt. Der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte und geschätzte Oberlehrer Julius Schmitt von hier, der sich mit seinen volkstümlichen Kompositionen beliebt gemacht hat, ist im Alter von 57 Jahren der Grippe erlegen. Seit 1884 war er in Frankenthal ansässig, wo er seit 1891 als Dirigent des „Liederkranzes" tätig war. Er war auch Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzer Waldvereins. Seiner Initiative ist die Errichtung der Frankenthaler Hütte auf dem Rheinsessen zu danken. Schmitt hat zwei Bücher über den Wormsgau verfaßt, der Tod ereilte ihn mitten im Schaffen an einem dritten schriftstellerischen Werke. — Auf dem Ornsheimer Hof verschied der Besitzer desselben im Alter von 35 Jahren an den Folgen einer Grippeerkrankung. Er hatte sich als Wohltäter einen Namen gemacht. Vor wenigen Tagen erst ist die Mutter des Hofes und ihre ebenfalls dort wohnende Schwiegertochter der gleichen Krankheit erlegen.

Ausgabe gestellt. Noch klingt mir die Stimmung nach, die vor einigen Jahren (am 5. Dezember 1913) das „Petersburger Quartett" mit diesem zwar in seinem orchestralen Aufbau vielfach die kammermusikalische Linie sprengenden, aber dennoch gehaltvollen Werke an gleicher Stelle auslöste. Ganz besonders mit dem tiefgründigen, mit dem Terzakkord beginnenden und dem gleichen Akkord in ätherischen Höhen sanft verhallenden Andante sinebre in es-moll. Gestern erschien das Allegro moderato des Einleitungssatzes im Tempo übereilt, die chromatischen Figuren des Dello häufig verschwommen und das Finale auch rhythmisch nicht prägnant genug. Am höchsten stand mir das Allegro vivo e Scherzando. Den Beschluß bildete Haydn's G-dur-Quartett Op. 17 No. 5, und seine Wiedergabe war, soweit ich dem Konzerte anwohnen konnte, in jeder Hinsicht der künstlerische Höhepunkt des Abends, sowohl was die technische Beherrschung im ganzen, als die Uebereinstimmung der rhythmischen und dynamischen Abstufungen und die musikalische Erschöpfung betrifft. So erreichte das Konzert einen wohlbefriedigenden Abschluß. Die Zuhörer erwiesen sich für das Gebotene sehr dankbar.

Friedrich Mack.

Konzert Maria Mora von Gorh — Hedwig Marx-Kirsch.
Versammlungssaal 9. November.

Von Frau Hedwig Marx-Kirsch begleitet singt die Künstlerin Schubert, Wolf, Reger und Strauß. Solistisch bringt Frau Marx-Kirsch die Rhapsodie e-moll und Capriccio f-moll von Brahms, Impromptu g-dur von Schubert, Scherzo cis-moll von Chopin und Benediction von Liszt zu Gehör.

Klavierabend Walter Rehberg.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Herr Walter Rehberg seinen Klavierabend auf Dienstag in den Kasinosaal verlegt hat.

Die nächste Orgelandacht

findet kommenden Freitag (Allerheiligen, 1. November) in der Christuskirche mit Werken alter Meister und von Bach und Brahms bei freiem Eintritt und Kollekte für die Kriegshilfe statt.

Karén Oderwald-Cauder †.

Aus Kopenhagen kommt soeben die Nachricht, daß unsere frühere Koloratursängerin Karén Oderwald, im Frühjahre an einem Nierenleiden erkrankt und kaum von den Nachwirkungen dieser Krankheit genesen, der „Spanischen Seuche" zum Opfer gefallen ist. So berichten die „Politiken", Dänemarks erste Zeitung. Unsere Kunstfreunde werden sich der jungen sympathischen Sängerin noch lebhaft erinnern. Im Grunde war Karén Oderwald in einer kunstwissenschaftlichen Umwelt von Kopenhagen erzogen, wohl mehr Konzert- als Bühnensängerin, aber sie war außergewöhnlich musikalisch, hatte ein ausgesprochenes Gesangstalent und eine gewisse Soubrettenbegabung für die Bühne. Sie war ein Wunderkind, spielte mit zehn Jahren fertig Klavier, hatte mit zwanzig Jahren eine schöne Stimme und obendrein eine seltene Biegsamkeit der Stimme. Die junge Sängerin entschied sich für das Koloratursach und studierte in Kopenhagen wie in Paris. Das Königliche Theater zu Kopenhagen, das Hoftheater Mannheim und die neue komische Oper ihrer Vaterstadt waren ihre Wirkungskreise. Karén Oderwald wollte nach dem Kriege wieder nach Deutschland zurückkehren. Sie liebte Deutschland und suchte ihre Zukunft in Berlin. Nun ist alles vorbei und uns bleibt nur übrig, diesen kleinen Kranz auf das Grab der jungen Künstlerin zu legen.

H. Bl.

Zukunftsfragen der deutschen Presse.

Düsseldorf, 28. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Der Verband der rheinisch-westfälischen Presse hielt unter dem Vorsitz von Dr. Deesemann-Köln eine außerordentliche Versammlung ab, in der Standes- und Berufsfragen, insbesondere die Stellung der Redakteure und das Thema „Auslandsdienst und Presse", erörtert wurden. Einstimmig wurde eine Entschließung gutgeheißen, worin bedauert wird, daß die Presse während des Krieges von berufenen Stellen nicht immer so unterrichtet worden sei, wie es das Wohl des deutschen Volkes und die glückliche Durchführung des Krieges erfordert hätten. Eine wohlab elegte Einrichtung zur Versorgung der deutschen Presse mit Auskünften und Nachrichten, die der Wahrheit entsprechen müßten, würde freudig begrüßt werden.

Ob die angeregte Schaffung eines Reichspressearmts, die an eine solche Einrichtung zu stellenden Forderungen erfüllen würde, könnte die deutsche Presse zurzeit deshalb nicht beurteilen, weil sie über Wesen, Aufgaben und Ziele dieses Amtes nichts Zuverlässiges erfahren habe. Vor seiner Schaffung müsse die Regierung unbedingt noch die deutschen Redakteure und Journalisten zutreffend hören, die im Reichsverband der deutschen Presse ihre berufene Vereinigung erblicken. Zur unbedingten Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Presse müsse vor allem eine Sicherung geschaffen werden dagegen, daß ein zentralisiertes Reichspressearmt sich zu einer behördlichen Gewalt auswachsen könne, die in der Presse lediglich ein Werkzeug zur Durchführung der inneren und äußeren Politik der jeweiligen Regierung erblicke. Da auch die Möglichkeit der Erteilung der Nachrichtenabteilungen der Einzelstaaten und der Reichsämter und Ministerien, in erster Linie des Auswärtigen Amts, durch ein zentralisiertes Reichspressearmt angeklärt erscheint, fordert die Versammlung von der Regierung, daß vor der Einrichtung eines solchen Amtes Wesen, Aufgaben und Organisation des Amtes einer öffentlichen Erörterung unterbreitet werden und besonders mit berufenen Vertretern geprüft und geklärt werden.

Letzte Meldungen.

Wilson rechnet mit Annahme der Entente-Vorschläge.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 29. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Der Vertreter der „Züricher Morgenzeitung" erfährt aus gutinformierter Pariser Quelle, daß Wilson gewiß Unterlagen dafür habe, daß die Vorschläge der Alliierten von Deutschland angenommen werden, oder mindestens Aussicht auf Erfolg bieten, da er sonst gemäß früheren inoffiziellen Mitteilungen aus Washington keine Zustimmung dazu gegeben hätte, von den Alliierten für Deutschland Waffenstillstandsbedingungen einzuholen.

Weitere Zeichen für raschen Frieden.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 29. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Bankvertreter der großen Pariser Banken haben, nach Berichten aus Genf, von ihren Stammhäusern Aufträge erhalten, keine Valutageschäfte über den 31. Oktober hinaus abzuschließen. Man erblickt darin ein sicheres Zeichen für einen raschen Frieden bezw. Waffenstillstand der ein Steigen der französischen Valuta in der Schweiz zur Folge haben würde.

Clemenceau gegen Besprechung der Friedensbedingungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die Züricher Morgenzeitung erfährt von ihrem Pariser Gewährsmann, das Kabinett Clemenceau würde es ablehnen, daß über die Friedensbedingungen verhandelt werde. Es könne bestimmt versichert werden, daß sich die Entente-Regierungen darauf beschränken, Marschall Foch über die Bedingungen des Waffenstillstandes das Wort zu geben.

Montenegrinische Friedensvorbereitungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Corriere della Sera" meldet, daß die montenegrinische Regierung das Parlament für den 15. November nach Korfu einberufen habe. Auf der Tagesordnung stehen gesetzgeberische Maßnahmen für Wiederaufnahme der Regierungsgewalt in Montenegro und für den Frieden.

Amerikanische Finanzpläne.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Züricher Zeitung" meldet aus Newyork: Eine Gruppe leitender amerikanischer Bankiers ist augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, um ein internationales Bankensystem zu organisieren, das den Zweck hat, nach Friedensschluß die Kontrolle über die Finanzen der ganzen Welt zu erlangen. Amerika wird durch die Bank von Chicago, England durch die Bank von England, Frankreich durch die Bank von Frankreich vertreten sein. Der Sitz der neuen Organisation ist noch nicht bestimmt.

Verschärfung der außenpolitischen Lage Finnlands.

Berlin, 29. Okt. (Pr.-Tel.) Wie dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Stockholm berichtet wird, meldet das finnische „Hufvudstadsbladet" von wohlunterrichteter Seite, daß die außenpolitische Lage Finnlands nach dem Siege der Bolschewiki in Rußland ernster geworden sei, als man allgemein glaube. Ein russischer Ueberfall auf Finnland sei nun nicht ausgeschlossen. Die Aufforderung einiger finnischer Blätter nach Verminderung des stehenden Heeres könne daher nicht nachgekommen werden.

Englische Wahlen noch vor Weihnachten.

Amsterdam, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London: Der Termin für die allgemeinen Wahlen wird vermutlich im Laufe dieser Woche bekannt gegeben werden. „Daily News" schreibt, es sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Wahlen vor Weihnachten abzuhalten.

Das Ergebnis der norwegischen Wahlen.

Kristiania, 27. Oktbr. (W. B.) Nach den jetzt vorliegenden Stortingswahlen aus sämtlichen Wahlkreisen gibt der vorläufige Ausfall folgendes Bild:

Von im ganzen 126 Stortingsabgeordneten sind bisher endgültig gewählt: 25 oppositionelle Rechtsparteiler, 19 Regierungsparteiler plus 1 Arbeiterdemokrat und 12 Sozialisten. Da die Entscheidungswahlen nicht im deutschen Sinne Stichwahlen, sondern Neuwahlen sind, bei denen sämtliche bisherigen Kandidaten erneut und auch neue Kandidaten aufgestellt werden können, läßt sich ein bestimmtes Endergebnis mit Sicherheit nicht voraussagen. Oppositionelle Blätter berechnen, daß das Storting voraussichtlich zusammengesetzt sein würde aus 40 oppositionellen Rechtsparteilern plus 3 Wilden, 55 Regierungsparteilern plus 2 Arbeiterdemokraten und 26 Sozialisten. Das bisherige Verhältnis war: 21 Rechtsparteiler, 3 Wilde, 74 Regierungsparteiler, 6 Arbeiterdemokraten und 19 Sozialisten. Da selbst das Regierungsblatt „Aftenposten" von den noch ausstehenden 60 Wahlen 33 Wahlkreise für sicher ansieht, dürfte demnach die bisherige absolute Mehrheit der Regierungspartei ernstlich bedroht sein.

Zum Rücktritt Ludendorffs.

m. **Köln**, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der Pariser Berichterstatter der „Baseler Nachrichten" behauptet, der Rücktritt Ludendorffs würde in Paris als Beweis für das Eingestehen der Niederlage durch das deutsche Kommando angesehen. Man fragt sich weiter, ob der Rücktritt Ludendorffs als Anzeichen dafür aufzufassen sei, daß Deutschland die von dem Verband diktierten Bedingungen eines Waffenstillstandes annehmen werde.

Slowakischer Protest gegen die Tschechen.

Budapest, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus. In der außerordentlichen Generalversammlung des Göröcser Komitats ergriff der römisch-katholische Geistliche Alexander Bonczik das Wort, um namens der slowakischen Bevölkerung dagegen zu protestieren, daß das Komitat durch die Tschechen annektiert würden. Die Slowaken würden jeden als Muttermörder betrachten, der von der ungarischen Heimat lossagte, wo die Slowaken mit Ungarn schon seit Jahrtausenden in brüderlicher Eintracht lebten. Die Slowaken seien der Ueberzeugung, daß ein Sieg der demokratischen Ideen auch ihre nationale und kulturelle Entwicklung in der Zukunft sichern werde.

„Avanti" zur Freilassung Liebknechts.

Berlin, 29. Okt. (Pr.-Tel.) Wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano berichtet wird, stellt „Avanti" anerkennend fest, daß die neue deutsche Regierung mit der Freilassung Liebknechts den Beweis für das Ende des Militärdrucks erbracht habe.

Handel und Industrie.

Behördliche Festsetzung der Rohtabakpreise der Ernte.

Durch soeben ergangene Bundesratsverordnung sind für vergorenen unversteuerten Rohtabak inländischer Ernte aus diesem Jahre nachstehende Richtpreise bei der Abnahme von Pfanzer festgesetzt worden, wobei zu bemerken ist, daß diese für Grumpen, Seitentriebe (Geize) und Gipfeltriebe (Köpfe) in getrocknetem und ausgelesenem Zustande, für Nachtabak und übrigen Rohtabake aber in trockenem, dachreifem Zustande gelten. Es werden für Grumpen und Nachtabak 100—120 Mark, Seitentriebe (Geize) 60—80 M., für Gipfeltriebe (Köpfe) 120 Mark, für übrigen Rohtabak in eingefädeltem Zustand 100 Mark, für Tabakstrünke in grünem Zustand, wenn sie bis 1918 abgeliefert sind, 5 M. und in gespaltenem und gepreßtem Zustand, wenn nach dem 1. März 1919 abgeliefert, 20 M. für 50 kg festgesetzt.

Vom badischen Holzmarkt.

In den Domänenwaldungen wurden im September 4 Festmeter Nutzholz (Stammholz, Stangen und Nutzscheite) bei einem Anschlag von M. 347 977 zu M. 387 528, mit einem Uebererlös von 11,4 Prozent, abgesetzt. Außerdem zu amtlich festgesetzten Preisen abgegeben: 5305 Stück Tannen- und Fichtenlangholz zu M. 222 633 und 3941 Stück Eichenholz zu M. 70 248. Im einzelnen erzielten Kiefernstämme 2. Kl. M. 70, 3. Kl. M. 55, 4. Kl. M. 40—42, Tannenstämme 2. Kl. M. 37, 4. Kl. M. 32, Lärchenholzabschnitte 2. Kl. M. 61, Eichenholzabschnitte 3. Kl. M. 42 das cbm ab Wald, bei Fuhrlohn von M. 12—16 für das cbm bis zur Bahn.

Vom Papiermarkte.

Die Konventionen für diejenigen Papierarten, für welche Einheitspreise ohne Preisspanne festgesetzt sind, beschlossen, Einheitspreise in bisheriger Höhe bestehen zu lassen. Aus grundsätzlichen Erwägungen wurde den einzelnen Mitgliedern anheimgestellt, mit Rücksicht auf die erhöhte Umsatzsteuer den Einheitspreisen M. 0.50 für 100 kg Papier zuzuschlagen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. Oktober. Abendbörse. Im Abendverkehr machte sich die Geschäftsunlust noch stärker bemerkbar. Montanaktienmarkt war ein schwächerer Grundton vorherrschend, auch Schiffahrtswerte gaben etwas nach. Am Montanmarkt Einheitskursen notierten Werte gingen Scheidemandel, Anilin, Maschinenfabrik Lilliingen, Email- und Stanzwerke im Kurse zurück. Daimler Motoren lagen fester. In Gegenkehr konnten sich Petroleumaktien behaupten.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 28. Okt. (WTB.) An der Börse wollten heute unterlaufe Schwankungen in der Stimmung, doch war Grundzug unter dem Eindrucke der österr.-ungarischen Note an den Präsidenten Wilson ruhiger. Im allgemeinen Zurückhaltung vor, so daß das Geschäft keinen großen Umfang annahm. In der Kulisse gingen beide Kredit-Aktienwerte und Skodaaktien gegen den Wochenschluß um 10 Kronen im Kurse zurück, wogegen Orient-, Metallwaren- und Zellstoffwerte Kursbesserungen von 13—35 Kronen erfuhren. Schluß trat in der Kulisse eine allgemeine Erholung ein. Im Schrankenverkehr gelangten vorwiegend höhere Kurse zur Notierung. So erhöhten Dampfschiffaktien ihren Kurswert, Seeschiffahrtsaktien um 55—130, galizische Petroleumaktien 120, Waffenaktien um 90, Emailleaktien um 18 und Elektroaktien um 15 Kronen, Nordbahnaktien büßten dagegen ein, Galizienpetroleumaktien 35, Poldihütte 25, Oberungarische Eisenaktien 35, und die Aktien der Rötzschen Holzwerke 250 im Kurse ein.

Kürcher Devisenkurse.

Zürich, den 28. Okt. Wechselkurse.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Wien	46.50	44.—	Paris	81.30	80.70	Christiania	[illegible]	[illegible]
Holland	210.50	210.	Italien	77.75	77.5	Petersburg	[illegible]	[illegible]
New York	4.59	4.57	Kopenhagen	135.—	134.—	Buenos Aires	[illegible]	[illegible]
London	22.10	22.10	Stockholm	145.50	145.—			

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	Datum 24.	25.	26.	27.	28.	29.	
Hüningen*)	1.40	1.30	1.30	1.40	1.40	1.42	[illegible]
Kehl	2.30	2.28	2.26	2.25	2.21	2.12	[illegible]
Maxau	3.87	3.83	3.81	3.77	3.79	3.77	[illegible]
Mannheim	2.86	2.84	2.86	2.82	2.81	2.80	[illegible]
Mainz	0.61	0.57	0.54	0.50	0.48		[illegible]
Caub	1.00		1.06	1.06			[illegible]
Köln							[illegible]
vom Neckar							
Plochingen	2.93	2.93	2.90	2.90	2.74	2.74	[illegible]
Heilbronn	0.43	0.38		0.40	0.40		[illegible]

+ P

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.
(T. U.) Uebersichtlicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt
30. Oktober: Vielfach bedeckt, milde.
31. Oktober: Sonne, angenehm.

Forman gegen Schnupfen
Dose 50 ₰
Desinfiziert Nase und Rachen.
Verhütet Ansteckung!

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass meine inniggeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Ernestine Merdinger

am 26. Oktober 1918 früh plötzlich gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Samuel Merdinger
Else Merdinger
Sigmund Merdinger (z. Zt. im Felde) **und Frau** geb. Diewald

A. Ginger u. Frau geb. Merdinger
L. Berufeld u. Frau geb. Merdinger
und 6 Enkeln.

Mannheim, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt. N272

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Braut

Ella

im Alter von 23 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden am 28. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags, sanft entschlafen ist.

Mannheim (Schimperstraße 26), Kirchardt, 29. Oktober 1918.

In tiefstem Schmerze:

Karl Schmitt
Viktoria Schmitt
Wilhelm Schmitt
Ernst Henkel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 104b

---

Das unerbittliche Schicksal entriss uns heute nach kurzer schwerer Krankheit meine geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabetha Pfaffenhuber, geb. Dürr

im Alter von 42 Jahren.

MANNHEIM, den 27. Oktober 1918.

Im tiefsten Schmerz: Q272

Anton Pfaffenhuber,
Maria Pfaffenhuber,
Kätchen Pfaffenhuber,
Frieda Pfaffenhuber,

Johann Schöller,
Barbara Schöller, geb. Dürr,
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Aus den Reihen unserer Mitarbeiter wurden uns der Bankbeamte Ta272

Herr Erich Kreuzmann

und der Lehrling

Herr Richard Gimbel

infolge Krankheit durch den Tod entrissen.

Wir bedauern tief den Verlust dieser beiden tüchtigen Menschen, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

MANNHEIM, den 28. Oktober 1918.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Trauerbriefe liefern wir innerhalb zwei Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2

Schmerzerfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß unser einziger guter Sohn und Bruder,

Grenadier

Hugo Kathe

Grenadier-Regiment 109 in Karlsruhe

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 18 Jahren sanft entschlafen ist. 96b

MANNHEIM, den 28. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz, die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hugo Kathe Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Oktober, um 5 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Mitteilung, dass am Sonntag nachmittag nach kurzer Krankheit uns unerwartet rasch mein innig-geliebter Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Kunzelnick

Ratschreiber

im Alter von nahezu 43 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sus. Kunzelnick, geb. Kühner, nebst 1 Kindern
Familie J. Kunzelnick, Sinsheim a. E.

Edingen, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Oktober 1918, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen heißgeliebten, herzensguten Gatten, unseren treubesorgten Vater, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel 124b

Herrn Wilhelm Lang

Kaufmann

im Alter von 41 Jahren nach 8tägigem, schwerem Krankenlager zu sich abzurufen.

Ludwigshafen-Friesenheim (Schwanenstraße 18), Mannheim, den 28. Oktober 1918.

In Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Anna Lang geb. Fuchs
und ihre 2 Kinder Käthe und Willi.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

Statt Karten. 66b

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Grossmutter sagen aufrichtigen Dank.

MANNHEIM, F 2, 15.

Familie L. Kirschenlohr
Familie Fr. Kaiser.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert erreichten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein herzensguter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder und Neffe

Friedrich Stephan

beim Infanterie-Regiment 141
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 8. ds. Mts. nach über 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 31 Jahren für sein Vaterland gefallen ist. 120b

In tiefer Trauer: Familie Aug. Stephan, G 2, 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Irma Kielblock

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. Le288

MANNHEIM, den 28. Oktober 1918.

In tiefer Trauer:
Arnold Kielblock, z. Zt. in Mannheim
Familie Wilh. Kraemer
Elia und Robert Hetzler
Familie Wilh. Bauschlicher.

Am 14. Oktober 1918 starb in einem Feldlazarett nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung G289

Leutnant Karl Müller

Führer einer Kompagnie der Flieger-Abwehr-Masch.-Gew.-Abt. . . . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Die Abteilung verliert in ihm einen verdienstvollen Offizier, der stets ein leuchtendes Beispiel echt deutscher, vaterländischer Pflichterfüllung gewesen ist, einen Kameraden, der mit seinem stets liebenswürdigen Wesen den Offizieren der Abteilung immer unvergesslich bleiben wird, einen treuen Fürsorger seiner Unergebenen.

Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps einer Fliegerabwehr-Masch.-Gew.-Abt.

Poensgen
Rittmeister und Abteilungskommandeur.

Orden.I. Mädchen zu 11. Kom. gesucht. Bauer, Beethovenstr. 20.

Ofen mit Marmorplatte wegen Umzugsmangel zu vk. Bäumecke, Rheinauftr. 19.

1 Kinderbettstelle, weiß 1 Puppensportwagen zu verkaufen. 67b Bögele, Beilstr. 16, 1 Tr.

Hübsch möblierte 17b
Junggesellenwohnung,
Vorplatz, Wohn- und Schlafzimmer nebst Küchenbenutzung und Badeeinrichtung, komplett wegen Veränderung zu verkaufen. Nur an Selbstreflektanten, Händler ausgeschlossen. Zu erfragen bei Klein, Moltkestraße 25, parterre.

Jüngeres
Fräulein
für Fabrikbüro
sofort gesucht.
Angebote unter Nr. **O N 163** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. O 272

Gewandte
Stenotypistin
und 3190
Maschinenschreiberin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
M. Hirschland & Co.
O 5, 6—7.

Miet-Gesuche.

Solides Mädchen sucht
Zimmer mit Kost
oder Kochgelegenheit. Angebote unter M. Z. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 100b

Schöne 83b
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör per sofort gesucht. Preisangeb. u. M. P. 15 a. d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Besseres Ehepaar sucht 2—3 Zimmerwohnung auf 1. Dezember oder 1. Jan., Schwetzingervorst. od. Lindenhof. Ang. unt. M. N. 6 an die Geschäftsst. 50b

Schön 108b
möbliertes Zimmer
an bess. Herrn zu verm. Seckenheimerstr. 74 III. l.

Zum 1. April wird eine größere 3168
Wohnung
6—8 Räume für
Büro
geeignet für ruhigen Geschäftsbetrieb zu **mieten gesucht.** Bevorzugt wird Nähe Bahnhof und möglichst Zentralheizung. Angeb. u. O. T. 154 an die Geschäftsstelle

In Mannheim oder Umgebung
3 bis 4 Zimmer-Wohnung
von jung. Ehepaar auf Friedensschluß gesucht. Gefl. Angeb. mit Preis unt. **O L 161** an die Geschäftsst. d. Bl. L290

Größeres
Magazin,
hellbar, ebener Erde und mit Toreinfahrt, Nähe Friedrichspark zu mieten gesucht. Angebote unter **M. S. 15** an die Geschäftsstelle des Blattes. 3b

Hoftheater

Dienstag, 29. Oktober. 10. Vorstell. im Abonn. D

Medea

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende 9½ Uhr.

Künstlertheater „Apollo".

Heute Dienstag, abends 7½ Uhr:
Zum letzten Male:
Die Csardasfürstin
mit Frl. Mimi Frauner vom Carltheater Wien als Gast
Mittwoch: **Der Multimillionär.**

Versammlungssaal, Samstag, 9. Nov., 7½ Uhr

KONZERT

Maria **Mora von Goetz**, Sopran

unter Mitwirkung von

Hedwig **Marx-Kirsch**, Klavier

Großh. Hess. Kammervirtuosin

Lieder von Schubert, Wolf, Reger, Strauss, Klavierstücke von Brahms, Schubert, Chopin, Liszt.
Karten 5.—, 3.— 2.50, 1.50 Verkauf: Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, und 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Na263

Musikverein E.-V., Mannheim

Rosengarten Musensaal

Donnerstag, den 31. Okt., abends ½8 Uhr

Erstes Konzert

Johannes Brahms

Tragische Ouvertüre für grosses Orchester.
Schicksalslied für Chor und Orchester.
Nänie für Chor und Orchester.
Lieder mit Orchesterbegleitung von Mahler, Schanze und Pfitzner.

Solist: **Friedrich Plaschke**
Kgl. sächsischer Kammersänger Dresden.

Grossherzogl. Hoftheaterorchester
Leitung: Hofkapellmeister **Felix Lederer.**

Eintrittskarten: Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10. Ja290

Im grossen Saale des
Mannheim-Kasino, am Markt
Hofkünstler Ruchay

Bellachini

Theater-Nachfl.
— Nur kurzes Gastspiel —
Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

mit einem ganz neuen, hier nie gesehenen
Weltstadt-Programm

Preise der Plätze: Mk. 3.30, Mk. 2.20, Mk. 1.10, Mk. 0.85. — Vorverkauf nur im Cigarrenhaus bei Kremer am Paradeplatz.

Bellachini jr. ist der einzige noch lebende Nachkomme des verstorbenen Hof-Zauberkünstlers Ruchay Bellachini-Königsberg. E107a

Täglich

Der fliegende Holländer

Eine altfriesische Sage in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Musik von

Richard Wagner

Doppelt verstärktes Orchester.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6 (Planken) neither Saalbautheater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
2 erstklass. Filmschauspiele

Getrennte Welten
Großes Gesellschafts-Drama in 4 Akten. Hauptdarsteller: Theodor Loos

Das Geheimnis der Villa Dox
Spannendes Drama in 4 Akten mit Ludwig Trautmann

Ab Freitag: Hella Moja in „Nur ein Schmetterling" (5 Akte) 6289

Colosseum-Lichtspiele

Mannheim ✠ Platz für 800 Personen ✠ Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Programm Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

4 Akter! Kunstfilm ersten Ranges 4 Akter!

Schicksalsfäden Liebes-Roman eines armen Waisenmädchens
In der Hauptrolle: Lia Borré

Neueste Kriegsberichte

4 Akter! Sittenbild aus der Grossstadt 4 Akter!

Die Sünde In der Hauptrolle: Resel Orla

Zivil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts.

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittelung anonymer Briefschreiber.

Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen. E20a

Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.
Tel. 4615 Carl Ludwig Dosch Tel. 4651.

E106m

EINE SICHERE KAPITALANLAGE
bietet der Erwerb eines Garten-Grundstückes in Neu-Ostheim.
TERRAIN-GESELLSCHAFT NEU-OSTHEIM
BÜRO B 1, 10 MANNHEIM TELEFON 1577

Auf Antrag der Michael Karg Erben versteigere ich am **Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vormittags ½11 Uhr im Gasthaus zum Adler in Sandhofen** folgende Grundstücke zu Eigentum:

L. B. Nr.	Ar	Mt.	Gewann
1811	17	20	Auf den Scharhoferweg
1851	13	33	Auf die Dorfgärten
1845	14	52	dt. neben Gärtner Ebinger
1845	14	52	dt. die andere Hälfte
1839	17	80	dt. neben den Gärten
1839	17	80	dt. neben Karl Reiber
379	9	29	Auf die Mannheimer Straße
379a	5	74	dt.

Bei L. B. Nr. 1845, 1839 und 379a ist je ein Bauplatz vorhanden.

Waldgrundstücke

4378	94	31	Große Forlen } Älterer Waldbestand
4379	73	53	dt. } Älterer Waldbestand
4395	82	69	Kleine Forlen } Älterer Waldbestand

Der Ortsrichter: Lorenz.

Nähere Auskunft bei J. K. Back, Ausgasse 7 in Sandhofen.

Bauplätze-Versteigerung.

Das lichtmäßrische Grundstück, Lgb.-Nr. 1275, mit 2480 qm hinter dem Dorf auf dem Wallstadt, in der Nähe des neuen Schulhauses u. des Bahnhofs gelegen und zu 4—5 Bauplätzen sich eignend, wird am Ja287
Montag, 4. Nov. d. Js., vormittags 10 Uhr
auf unserer Kanzlei in Mannheim (Werderplatz 8)
öffentlich zu Eigentum versteigert.

Nähere Auskunft über die Versteigerungsbedingungen auf unserer Kanzlei. Gutsverwalter Stein in Wallstadt teilt das Grundstück vor.

Evg. Kollektur Mannheim.

Aufruf.

Die von uns ausgestellte Lebensversicherungsurkunde Nr. 130 184 des Herrn Adolf Kreyler, Lokomotivheizer in Mannheim, ist nach uns erstatteter Anzeige in Verlust geraten. Besitzer der Versicherungsurkunde werden aufgefordert, binnen 1 Monaten ihre etwaigen Rechte bei uns anzumelden und die Versicherungsurkunde vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt wird. Ob280
Karlsruhe, 28. Okt. 1918.
Karlsruher Lebensversicherungs- auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt.

Policen-Aufgebot.

Die auf den Namen des **Heinrich Alles** lautende Police, Nr. 00 677 888 ist nach Angabe des Vaters Seb. Alles **verloren.** — Falls ein Berechtigter sich nicht meldet, wird die Police nach 3 Monaten für kraftlos erklärt und neu ausgestellt. 1025
Berlin, 14. Oktbr. 1918.
„Friedrich Wilhelm" Lebensversich.-Aktien-Ges.

Alle Reparaturen
an Oefen und Herden sowie Kellen u. sonst von Platten aller Art werden prompt und billig ausgeführt von 1175
Müller, H 3, 20, 4. Stck.

Heimatdienst.

Mit Rücksicht auf die Grippe finden in der nächsten Zeit Veranstaltungen des Heimatdienstes **nicht statt.** Ja290

Vom Felde zurückgekehrt, habe ich meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Witzenhausen
Sprechstunden in S 6, 36, 2 Tr., nachm. 2—5 Uhr

Als Vorbeugungsmittel gegen die Grippe empfiehlt
prima alten Rotwein
im Ausschank. 125b
Max Mangold, Weinhandl., Q 3, 9, Tel. 5096

Harnleiden aller Art.
Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Z31k
Lichtheil-Institut-Königs Tel. 4320
Tel. 4320
Jetzt nur von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Z41b

Brennholz 606
Waggons, Fuhren und Zentner
Buchenholz, grob gespalten ab Lager 5 M. pr. Ztr.
Buchenholz, grob gespalten frei Keller 5.50 M. pr. Ztr.
Tannenholz, fein gespalten ab Lager 6.50 M. pr. Ztr.
Tannenholz, fein gespalten frei Keller 6.80 M. pr. Ztr.
Tannenholz, grob gespalten ab Lager 5.50 M. pr. Ztr.
Tannenholz, grob gespalten frei Keller 6 M. pr. Ztr.
Grohe, Alphornstr. 46 × Telefon 2238
Lager Lortzingstr. 42 46

Sem.-Email-Bilder-Schmuck Ja291
als Broschen, Anhänger, Medaillons, Manschettenknöpfe. Dauerndes Andenken an unsere Lieben im Felde. Große Auswahl billigste Preise. **J. Kraut, T 1, 3.**

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtgemeinde

Mittwoch, 30. Oktober gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 87 in den Verkaufsstellen 301—770.
Eier: Für 1 Kühlhausei zu 34 Pfg. die Eiermarke 28 in den Verkaufsstellen 301—500.
Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Kindernährmittelmarke 10 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Zur Ausgabe kommen Gerstenmehl in Paketen das Pfund 76 Pfg. und Nabolf Kindermehl, das Originalpaket Mk. 1,70.
Magermilch, Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 1 der neuen Karte.
Streichkäse: Für 100 Gramm zu 44 Pfg. die Buttermarke 55 in den Butterverkaufsstellen 601—1000.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—1400 für 4 Pfd. die Kartoffelmarke 144, ferner die Zusatzmarke 26 für 2 Pfd. sowie die roten Wechselmarken.

Milchversorgung.

In der vorigen Woche konnten von Sonntag, den 20. ds. Mts., bis Dienstag, den 22. ds. Mts., 90 Proz. süße Vollmilch, Mittwoch und Donnerstag 80 Proz. süße Vollmilch verteilt werden. Freitag, den 25. ds. Mts., kamen 40 Proz. süße und 40 Proz. saure und Samstag, den 26. ds. Mts., 60 Proz. süße und 20 Proz. saure Vollmilch zur Ausgabe.

II. Für die Verkaufsstellen:

Nur Abgabe und deren:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 771—1000 am Mittwoch, den 30. ds. Mts.
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 501—700 am Mittwoch, den 30. ds. Mts. (1 Kühlhausei zu 34 Pfg.)
Kartoffeln: Für die Hauptmarke 145 2 Pfd. Die Verkaufsstellen 501—1400 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Mittwochvormittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Morgen früh auf der Frei auf Kuhfleisch Anfangs Nummer 1. Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts mit einem monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen und darüber

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 10. Juni vorigen Jahres sind in der Zeit vom 1.—5. November erneut Meldungen zu erstatten.

Die Meldekarten sind bei der Ortskohlenstelle — Zimmer 8 — in den Dienststunden von 10—12 Uhr vormittags und von 1—4 Uhr nachmittags zu beziehen, das Stück für 30 Pfg. Ergänzungskarten für 5 Pfennig.

Alles nähere ist aus der den Meldekarten beigefügten Bekanntmachung zu entnehmen.

Die Meldungen müssen spätestens bis 5. November den zuständigen Stellen zugegangen sein. Das Versäumen derselben wird unnachsichtlich Strafanzeige zur Folge haben, außerdem Ausschließung von der Kohlenbelieferung. P119

Mannheim, den 28. Oktober 1918.
Ortskohlenstelle.

Pelzwaren
in großer Auswahl
Die immer größere Nachfrage und Empfehlungen beweisen die Beliebtheit unserer billigen, reellen Einkaufsquelle.
Mayer N 7, 7 Tel. 4

Carbid
bitte jetzt zu sichern
Batterien 1. 1.50
Gaszünder
Fahrräder
Ersatzteile
Feuerzeugsteine
aller Art
empfiehlt
H. Pister Breite Straße

Z11a

Zelten die Tage bis 1 Uhr wird tadellos Federn u. andere Sachen zu besonders Preisen m. Rücksicht. Ueberzüge
H. Ringer Ueberzüge
H 2, 16/17, neben Post.

Bett-Federn
Halbdaunen per Pfd. Mk. 3.—, da. extra gut M. 4.50, Halbdaunen M. 6.00, da. gut M. 7.50.
Gänse-Federn
Halbweiße Halbdaunen M. 8.—, da. weiß M. 10.—, da. hochfein daunenreich M. 12.— bis 16.— Schlaffedern M. 2.50, daunenreich M. 3.—, grau Daunen, gut haltend, M. 15.50, Daunenflaum bis 25.—
Betten
aus guten Inlettstoffen. Muster und Katalog frei. Nichtgefallendes Geld zurück. 70 000 Kunden, 30 000 Empfehlungen.
Bettfedern-Großversand
Th. Krauss, Kaiserslautern
Aeltestes und größtes Versandhaus dieser Art.

Taschenlampen
Batterien und Birnen
Meine Batterien sind frisch, da erster Ware
Nur Ia. Ware
Sportshaus Mannheim
P 5, Kettenhof
Bei Bedarf um
photogr. Aufnahme
auch bei Sterbefällen, Grabaufnahmen empfiehlt sich Franz Berger, prakt. Seelsorger
(Postkarte genügt) 8854

Oefen
für Wohnungen, Werkstätten etc. setzt ab und liefert billigst
Ph. J. Schmitt
U 1, 16.

Vermietungen

F 4, 16, 2 möbl. Zimmer m. od. ohne Pension

Rheinstrasse 9, Grosses elegant möbliertes Zimmer sofort mit sehr reichlichem Abendessen zu vermieten.

Vermischtes

Silbergrauer Schnauzer auf den Namen „Nero" hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in L 11, 16.

MARCHIVUM